

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Uebelblatt und Anzeiger).

„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

№. 90.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 188.

Freitag, 15. August 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Entgelte für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es ist wahrgenommen worden, daß im hiesigen Bezirke Spallierweinfäden von dem echten Meftan (Oidium Tuckeri) befallen sind.

Die Ortswärter werden mit Rücksicht hierauf unter Hinweis auf die Verfügung vom 17. November 1899 — No. 2663 E — und die Bekanntmachungen vom 10. und bez. 27. April 1900 — No. 88 und 102 des Amtsblattes — veranlaßt, wo nötig dafür zu sorgen, daß das zur Bekämpfung dieser gefährlichen Rebenkrankheit erforderliche Schwefeln der befallenen Stöcke Seltener der Weinrebenerzeuger thunlichst gemeinschaftlich durchgeführt wird, wobei wiederholt bemerkt wird, daß das Schwefeln besser wird, wenn der Schwefel nicht auf die taufenden, sondern — bei ruhigem, sonnigen Wetter — auf die trockenen Blätter gesäubert wird.

Großenhain, am 13. August 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Hagemann.

2125 E.

Wrt.

## Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kupferschmieds Robert Walther in Riesa wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 14. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung der im Grundbuche für Strehla Blatt 272, 326, 345, 346, 368, 391, 471, 508 und 623 und im Grundbuche für Cöpplich vorm. Strehlarer Gerichtsanteils Blatt 2 auf den Namen der Firma Strehlarer Dampfziegelwerke, S. m. b. H. in Strehla eingetragenen Grundstücke wird aufgehoben, da die Gläubigerin den Versteigerungsantrag zurückgenommen hat. Der auf den 11. September 1902 anberaumte Termin fällt weg.

Riesa, den 15. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 15. August 1902.

Wetterprognose. (Orth.-Mittheilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz) Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh: Die Wetterlage zeigt wiederum wenig Aenderung. Tiefer Druck mit einem Minimum unter 750 mm über der mittleren Ostsee bedeckt die nordöstliche Hälfte des Witterungsgebietes; eine flache Depression liegt an der W.-Küste von Island hoher Druck erstreckt sich von den britischen Inseln südlich über den Kontinent. Westliche, an der Küste lebhaft wehende bringen fortwährend wolkiges kühles Wetter mit Neigung zu zeitweisen Niederschlägen.

Vom 12. zum 13. werden noch 20 mm Niederschlag gemeldet aus Schwettershain, auch der 14. August brachte bei fortwährend lässiger Witterung noch einem trockenen Vormittag mit wechselnder Bewölkung am Nachmittag wiederum Regenfall (Großhartmannsdorf 16 mm). Die Temperatur schwankte zwischen einem Minimum von 2 1/2 (Fichtelberg) und einem Maximum von 16.7° (Dresden, Chemnitz) Ihre Mittelwerte waren 4 bis 6° unternormal. Die leichte westl. Strömung hielt an.

Herr Bürgermeister Docters ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat heute die Führung der Rathseisache wieder übernommen.

Der Zustand des Kriegsministers v. d. Planitz ist, wie man uns heute Nachmittag aus Dresden berichtet, noch immer unverändert und äußerst besorgniserregend. Die verheiratete Tochter des Ministers Frau D'Byrn wurde telegraphisch an das Krankenlager zurückgerufen.

Am Mittwoch, den 20. d. M. werden die Herren Fleischermeister von Dresden, Leipzig und Chemnitz hier eintriften und der hiesigen Fleischerinnung einen Besuch abstatten. Die Gäste werden Nachmittags gegen 4 Uhr vom Bahnhof mit Musik eingeholt und u. A. dem Stadtpark einen Besuch abstatten. Abends wird Ball im Hotel Höpfer stattfinden.

Nachdem bereits am vergangenen Dienstag bei Rerschwig, wie gemeldet, eine Ueberfegung des 1. Husarenregiments „König Albert“ abgehalten worden war, fand heute eine solche mit vollem Gepäc statt. Kriegsmarschmäßig ausgerüstet rückte das Regiment aus seiner Garnison aus. Früh 7 Uhr wurde die erste Schwadron übergeführt; die anderen Schwadronen folgten in Abständen von dreiviertel Stunden. Die Temperatur des Wassers war 14 Grad; bei dieser niedrigen Temperatur unterblieb das Schwimmen der Husaren, wie es erst geplant war. Höchstens nahm ein Husar ein unfreiwilliges Bad; mit größtmöglicher Schnelligkeit suchte er aber dem Nassen, nassen Element zu entkommen. Die Übungen, denen eine große Zuschauermenge beizuhörte, verliefen ohne jeden Unfall. Amateurphotographen hatten sich eingefunden und hielten Bilder von der Ueberfegung auf der Platte fest.

Wie bereits früher bekannt gegeben, werden morgen, Sonnabend, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 von Vormittags 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr in dem Gelände zwischen Deutewitz, Döhra, Oberlommahsch, Stieglitz, Robeln, Seyda, Poppy-Deutewitz (Feuerstellung bei Deutewitz) und Schugrichtung auf Stieglitz Oberlommahsch, sowie Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. August dieses Jahres von Vormittags 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr in dem Gelände zwischen Döhra, Stieglitz, Robeln, Döhra, Poppy, Deutewitz, Schänitz, Döhra, Oberlommahsch, Stieglitz (Feuerstellung zwischen Stieglitz und Stieglitz

und Schugrichtung auf Deutewitz) Schießen mit scharfer Munition abhalten. — Es sei hierbei nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Aufheben und Wegtragen etwa ausgefundener Blind gegangen — nicht zerprungener — Geschosse streng verboten ist, mit dem Hinweis, daß schon das Berühren eines solchen Geschosses, weil es nachträglich leicht noch zerpringt, mit großer Lebensgefahr verbunden ist. Es ist, falls solche Geschosse angetroffen werden, die Fundstelle kenntlich zu machen und sofort eine Anzeige in das Geschäftszimmer des 3. Feldartillerie-Regiments No. 32 in Riesa zu senden, worauf das Sprengen dieser Geschosse durch einen Feuerwerker veranlaßt werden wird.

In den letzten Tagen war im Kasinoale des „Hotel Wänsch“ die Fahne des „Bereins Deutscher Lokomotivführer“ aufgestellt, die anlässlich des Begrüßungsfestes eines Vereinsmitgliedes von Leipzig hierher überführt worden war, heute aber wieder dorthin zurückgeführt worden ist. Die Fahne, dem Vereine im Jahre 1900 von den Frauen und Jungfrauen der Vereinsmitglieder gewidmet, ist ein wahres Pracht- und Kunststück und wurde viel bewundert. Sie weist in reicher, farbenprächtiger Seiden- und Goldstickerei außer der Widmung und reicher Verzierung noch Slogan und „Führergruß“, das Hakenkreuz und die Wappen sämtlicher deutschen Bundesstaaten, sowie die Figur der Germania auf. Jedenfalls kann der Verein stolz auf dieses Kleinod sein. Von der hiesigen Vereinstagung der Lokomotivführer wurde demselben gestern Abend ein silberner Fahnenring gewidmet.

In Sachen der Elektrizitätswerke Aktien-Gesellschaft vorm. O. L. Kummer & Co. wird aus Leipzig berichtet: Die Firma K. & F. Fall, Drahtseilfabrik in Zwickau in Sachsen, kaufte aus der Konkursmasse der Kummer-Gesellschaft die an das Seebotener Elektrizitätswerk angrenzenden Grundstücke und wird daselbst eine Drahtseilfabrik errichten.

Ferner wird mitgeteilt: Eine Vertrauenskommission für die Aktionäre und Obligationäre der Kummer'schen Elektrizitätswerke hat unter Leitung des hiesigen Technikers eine Prüfung des Niedererleibler Werkes durchgeführt. Die Ergebnisse der Untersuchung befreiten davon, daß die Ausarbeitung eines finanziellen Rekonstruktionsplanes jetzt eingeleitet werden soll.

Vor Kurzem wurde im „Riesauer Tageblatt“ bereits darauf hingewiesen, daß jetzt mehrheitlich an den Spallierweinfäden der die Trauben vermittelnde echte Meftan (Oidium Tuckeri) wieder aufzutreten beginnt. Die kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain nimmt jetzt Veranlassung, zur Bekämpfung der gefährlichen Rebenkrankheit das erforderliche Schwefeln der befallenen Stöcke anzuordnen und wollen wir nicht verfehlen, auf diese behördliche Verfügung hiermit noch besonders aufmerksam zu machen.

Gestern Abend hielt das freiwillige Rettungscorps, die Feuerretter sowie die Wachmannschaft auf dem Plage vor dem Spielhause eine Uebung ab, der ein zahlreiches Publikum anwohnte. Nachdem zunächst ein kurzes Exerzieren stattgefunden hatte, begannen die Übungen mit den Korrensprüngen, wobei aus 7 Schlauchleitungen, einige wurden direkt vom Hydranten gepreßt, Wasser gegeben wurde. Zum Schluß folgte auch noch eine kurze Uebung der Sanitätsabtheilung.

Die Allgemeine Deutsche Radfahrer-Union nahm auf ihrem 17. Kongreß, der vom 9. bis 13. August in Düsseldorf tagte, einstimmig folgende Erklärung an: „Der Kongreß der Allgemeinen Radfahrer-Union schließt sich der Resolution des Deutschen Radfahrer-Bundes an, wonach eine Vereinigung zwischen Bund und Union als wünschenswert bezeichnet wird und die erforderlichen Schritte einzuleiten sind und beschließt, durch Umfrage festzustellen, ob auch die übrigen Verbände für die Neugründung einer einzigen großen Radfahrer-Vereinigung sind.“

Ist dies der Fall, so möge ein jeder Verband drei Delegirte und drei Ersatzleute stellen, welche die Sache in einer noch vor Jahreschluss anzuberaumenden Versammlung besprechen.“ (Die in Frage kommenden Vereinigungen sind das Cartell deutscher und österreichischer Radler und Rotorfahrer mit über 45 000 Mitgliedern, der deutsche Radfahrerbund mit ungefähr 30 000 Mitgliedern, der sächsische, norddeutsche, westdeutsche, medienburgische und schwebische Radfahrerbund.) Die Verhandlungen des Kongresses schlossen mit der einstimmigen Wiederwahl des alten Vorstandes. Die übrige Zeit ist sportlichen Veranstaltungen, Preisrennen, einem Festkommers u. gewidmet. Der nächstjährige Kongreß findet in Rannheim statt.

Ueber das Cartell in Sachsen wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus Dresden geschrieben: „Zwischen maßgebenden konservativen und nationalliberalen Politikern haben vor einiger Zeit vorläufige Besprechungen über die nächsten Reichstagswahlen stattgefunden, die zwar nach der Lage nicht zu einem bestimmten Ergebnisse führen konnten, aber doch die beiderseitige Geneigtheit zu gemeinsamem Vorgehen bekundeten. Auch mit dem Antikemler hofft man zu einem Einvernehmen zu kommen; für einige Kreise ist eine Verständigung bereits erzielt. Die bisherigen nicht socialdemokratischen Abgeordneten werden voraussichtlich fast sämtlich wieder kandidiren; gelangt es, passende Kandidaten zu finden, so hofft man bei kraftvollem geschlossenen Vorgehen der Socialdemokratie 2 bis 4 Kreise (Dresden-A., Dresden-B., Marienberg, Döbeln) wieder zu ernteln.“

Trotzdem man annahm, daß die bisheilige Ankunft der Witterung die Reiselust etwas abgekühlt hätte, entwickelte sich gestern bei den letzten diesjährigen Alpen-Sonderzügen zu ermäßigten Preisen abermals ein äußerst reges Leben und Treiben. Der vom bayerischen Bahnhof in Leipzig abgegangene Sonderzug beschränkte in zwei Theilen einschließlich des Zugangs auf den Unterwegstationen Altenburg, Götzhay, Grimmlitz und Werdau rund 470 Personen. Der Sonderzug von Dresden führte 440 Personen, ein weiterer Sonderzug von Chemnitz über 350 Personen mit sich. Im Ganzen wurden etwa 1260 Reiselustige nach den Alpen geführt.

Günstiglich der Untersuchungsverhandlung bei Wechsungen hat die Reichsbank in Berlin auf eine Anfrage folgende, für die Geschäftswelt sehr bemerkenswerte Antwort ertheilt: „Wir erwidern Ihnen ergebenst, daß im Geschäftsvorteil mit der Deutschen Reichsbank Untersuchungen, die mit sogenannten Untertafeln vollzogen sind, grundsätzlich nicht zugelassen werden.“ Als Begründung wird angeführt, daß es zu schwierig sei, in jedem Falle zu prüfen, ob die Untersuchungen unvermeidbar sind.

Ein Unfall, den ein Reisender auf dem Bahnhof erlitten hatte, beschäftigte jüngst das Reichsgericht. Der Zug, den der Reisende benutzte, war mit erheblicher Verspätung auf der Station angelangt und der Reisende, der zur Weiterfahrt eine neue Karte zu lösen hatte, mußte sich — da ihn überdies der Schaffner noch besonders dazu ermahnte — sehr beeilen, um den Anschluss nicht zu verpassen. In seiner Hast stürzte er bei seiner Rückkehr vom Schalter über einen Gepäckkasten, wobei er sich eine Verletzung am Aste zuzog. Er verklagte den Eisenbahnstatistik auf Schadenersatz. Schon in der Vorinstanz waren die Ansprüche des Verletzten für berechtigt erklärt worden und auch das Reichsgericht hat, wie der „Berl. Volkszeit.“ berichtet wird, seine Entscheidung ganz in demselben Sinne getroffen. Man müsse von einem im „Betriebe“ der Eisenbahn vorgekommenen Unfall sprechen, da er sich auf dem Bahnhofsgeleise, also an einem Orte, welcher bestimmungsgemäß dem Eisenbahnbetriebe dient, ereignete. Ueberdies hatte der Reisende seine Fahrt noch nicht beendet; der Unfall fand also im ursächlichen Zusammenhang mit dem Eisenbahnbetriebe und war hervorgerufen durch ein außergewöhnliches Betriebsereignis, die Zug-



Verhütung, welche die besondere Güte des Jagdgastes zur Folge hat.

Die „Krona 89.“ meißel: Dem Bundesrat 12. wie verlangt, von dem Königreich Sachsen ein Antrag zugegangen, betreffend die Herstellung sächsischer Devisen aus Anlaß des Todes von Sr. Majestät des Königs Albert.

Ueber Apothekenbesichtigungen heißt es in dem neuesten, vom kgl. sächsischen Landesmedizinalkollegium herausgegebenen und vor einiger Zeit erschienenen Medizinalbericht für das Jahr 1900: „Das Gesamturteil über das Ergebnis der 97 Revisionen war bei 10 Apotheken vorzüglich, bei 40 sehr gut, bei 32 gut, bei 13 genügend und zwei ungenügend. Von den 97 verordneten Apotheken waren 58 ohne Nebengeschäfte, während in den übrigen Materialwaren-, Cigarren-, Drogen- und Spirituosenhandel, Mostschäufelation, Weinhandel, Algenhandel, Mineralwasserfabrikation, Fabrikation von Filiegenpapier, von Wollknäulen und Kette, von Verbandstoffen und Spezialitäten, sowie Großhandel mit natürlichen Mineralwässern betrieben wurden. Außerdem waren noch 10 Apotheken als Petroleumpfänder, Nahrungsmittelchemiker, Trichinenschauer und Verwalter der Ortschaftsfeuer-Einnahme angefaßt. Bezüglich der Prüfung der Arzneimittel mußten hinsichtlich deren Qualität eine Reihe von Mängeln ausgesprochen werden. Dagegen lauteten in Betreff der allgemeinen Ordnung und Reinlichkeit in den meisten Fällen das Urteil günstig, wenn sich auch hier und da immer noch einige Mängel zeigten. In der Mehrzahl ist anzuerkennen, daß die meisten Apotheken bemüht waren, ihre Geschäfte fortwährend zu verbessern, um den nicht unbedeutenden Anforderungen der Neuzeit nachzukommen, was auch schon daraus hervorgeht, daß 50 Apotheken als sehr gut bezw. vorzüglich befunden wurden, unter welchen zwei ohne jede Mängel waren und eine sogar als Musterapotheke bezeichnet werden konnte.“

**Döbeln, 14. August.** In vergangener Nacht brach 1/2 Uhr im Innern der Stadt auf der Langenstraße ein großes Schadenfeuer aus. Dasselbe zerstörte die Häuser der Wittwen Thomaß, Kammer und Schäfer vollständig ein, zwei weitere Gebäude wurden teilweise beschädigt. Nur dem überaus schnellen und umsichtigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer in diesem gefährlichen Teile der Stadt nicht noch größere Dimensionen annahm. Frau Thomaß, in deren Hause das Feuer zuerst bemerkt wurde, erlitt kurze Zeit nach Ausbruch des Brandes in Folge des Schwedens einen Schlaganfall und war sofort tot. Alle Anwohner der oberen und unteren Langenstraße waren, da die Häuser fast ausschließlich alte Gebäude sind, in der größten Aufregung und ängsteten so gut sie konnten, ihre Wohnungen. Der Marktplatz, sowie der Neumarkt glücken einem Wobellager. Die Läden auf dieser Straße wurden fast sämtlich geräumt.

**Dresden, 14. August.** Die Dresdener Kunstgenossenschaft wird im Sommer des nächsten Jahres in den ihr vom königlichen Ministerium hierzu überlassenen atab. Ausstellungsräumen auf der Brühlischen Terrasse eine „Sächsische Kunstausstellung“ veranstalten, die Werke der in Sachsen lebenden und der aus Sachsen gebürtigen, auswärts schaffenden Künstler zu einem vornehmen Gesamtbilde sächsischer Kunst vereinen soll. Die Zahl der Künstler von Kunst, deren Heimat unser enges Vaterland ist, ist weit größer, als man gewöhnlich annimmt, und so verspricht die Ausstellung, deren Protektorat Sr. Maj. der König Georg von Sachsen zu übernehmen geruht hat, eine außerordentlich interessante zu werden. Die Ausstellungskommission, der auch auswärtige Künstler angehören, hat die Vorbereitungen für die Ausstellung begonnen und ist bestrebt, dieselbe zu einer Eklektizität sächsischer Kunst zu machen.

**Bautzen, 13. August.** Der Bau der neuen Landes-Anstalt geht nunmehr, soweit der Rohbau in Frage kommt, seiner Vollendung entgegen. In dem umfangreichen Gebäude-complex können 800 männliche, 200 weibliche und 250 jugendliche Sträflinge untergebracht werden. Am Bau selbst arbeiten bereits jetzt 200 Sträflinge mit, während weitere 200 am 1. October eintreffen, um die in Waldheim hergestellten Türen und Fenster anzubringen und sonstige Tischlerarbeiten zu verrichten. Sämtliche Gesänge werden in 800, in fünf Etagen übereinander liegenden Zellen untergebracht, gearbeitet wird dagegen in vier großen, gleichfalls übereinanderliegenden Sälen. Zur Beheizung des ganzen Complexes sind drei große und ein kleiner Dampfessel aufgestellt. Der für die Hochstellungen ausgegrabene unterirdische Schacht ist 1.80 Meter tief und bildet die einzige direkte Verbindung der einzelnen Gebäude untereinander. Die Geflügelställe sind sowohl den Protektanten wie auch den Ratgebern zur Verfügung gestellt.

**Merane, 13. August.** Unsere ganze Gegend, namentlich aber die Städte Merane und Glanau wurden fortwährend durch äußerst raffinierte Einbruchdiebstähle in Aufregung gesetzt. Trotz eifrigster polizeilicher Nachforschungen konnte man den Tätern niemals auf die Spur kommen, bis es jetzt der Glanauer Postler gelungen ist, einen Dieb in der Person des dortigen Eisenwagens Theodor Müller während der Ausführung seiner nächtlichen Raubzüge dingfest zu machen. Wie jetzt festgestellt worden, ist der Verhaftete erst kürzlich nach Glanau verzogen und wohnte vorher in Merane. Das Verhör Müllers hat nun die überraschende Tatsache zu Tage gefördert, daß der Verhaftete außer den in Glanau verübten zahlreichen Diebstählen auch die in Merane vorgekommenen sieben Einbruchdiebstähle ausgeführt hat. Müller hatte es namentlich auf Gelder und Silber, dann aber auch auf die Verkaufserlöse des Consumverens abgesehen. (R.F.R.)

**Sachsenriedersdorf, 14. Aug.** In der Holzschleiferrei des Herrn Paul Bremer ereignete sich in der Nacht vom Son-

ntag zum Dienstag ein schweres Unglück. Ein Arbeiter hatte sich beim Holzschleifen mit der Maschine verunglückt, das ganze Getriebe mit einschließend. Der Arbeiter aber war von der Transmissionskraft erfaßt und in Stücke zertrümmert worden. Er hinterließ Frau und 5 Kinder.

**Tjarandt.** Die Schuhmacher-Zwangsanlage in Tharandt und Döhlen wurde durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst. Für die Auflösung stimmten 94, dagegen 8 Mitglieder.

**Schleissau, 13. Aug.** Seitern Montag genossen hier der Orthograph Grunert, der als Pflanzmeister und leidenschaftlicher Pflanzliebhaber bekannt ist, ein Pflanzgericht. Kurz danach wurden alle drei von Starckamp besessen. Drei zur Hilfe gehalten. Der Herr gelang es, die Ertränkten zum Erbrechen zu bringen, so daß sich die Mutter und die 13-jährige Tochter bald außer Gefahr befanden. Der Vater aber liegt noch heute bewusstlos, häufig von Krämpfen heftig geschüttelt und gibt durch öfteres Ausschreien Zeugnis von seinen Schmerzen. Nach dem Symptomen zu urteilen, dürfte die Vergiftung durch Pflanzblätter-Schwamm hervorgerufen sein.

**Lunewalde, 14. Aug.** Die Einführung eines neuen Vierklassen-Wahlsystems für die Gemeinderatswahlen hat der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, die in sehr erregter Stimmung verlief und von 9 Uhr Abends bis 2 Uhr Nachts währte, beschlossen. Bisher wählten die Anhänglichen und die Unanhänglichen ihre Vertreter für sich. Nach dem neuen Wahlrecht sind die Klassen in folgender Weise abgegrenzt: Die erste Klasse bilden die Anhänglichen und Fabrikbesitzer mit über 150 Steuer-Einheiten, die zweite Klasse umfaßt die Anhänglichen mit weniger als 50 Steuer-Einheiten und die dritte und letzte Klasse alle Unanhänglichen. Die Klassen wählen je 3 Gemeinderatsmitglieder.

**Von der säch.-böhm. Grenze.** Auch im nördlichen Böhmen, dem sogenannten Böhmisches-Paradies Gebirge, gelangt die neu erwachte evangelische Bewegung, welche ganz Deutsch-Bohmen ergriffen hat, mehr und mehr zu festen kirchlichen Wurzeln zu führen. So soll in Galda am 8. September die schmale Kirche eingeweiht werden, welche die durch ihr böhmisches Glas bekannte Industriestadt Galda in letzter Zeit erbaut hat. Ein schlanker Turm von 50 Meter Höhe ziert das 25 Meter lange und 16 Meter breite Gotteshaus, das somit eines der ansehnlichsten der vielen neuerdings in Deutsch Böhmen neu errichteten evangelischen Kirchen sein dürfte. Das Innere ist mit Ergänzungen der Halbdach-Glasindustrie, geschmackvoll bunten Fenstern und einem prächtigen Kronleuchter, geschmückt. Die Herstellungskosten belaufen sich mit Grundbesitz auf insgesamt 110 000 Kronen. Für 250 Sitzplätze ist zunächst Raum vorhanden, doch kann derselbe noch vermehrt werden. Die Einweihung am 8. September soll zu einem großen evangelischen Volksfest ausgefallen werden. Sie wird voraussichtlich zeigen, daß, wenn auch das Bekenntnis der Bevölkerung noch immer ein fast ungemischt römisch-katholisches ist, dennoch die evangelische Sache sich allenthalben sehr weitgehender Sympathien erfreut.

**Leipzig, 14. Aug.** Die Sozialdemokraten des 12. und 13. Reichstagswahlkreises stellten in einer im Banthofen abgehaltenen Parteiversammlung die Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen auf und zwar für den 12. Kreis Leipzig-Stadt den vom Wahlverein vorgeschlagenen Herrn Kaufmann Julius Rottler und für den 13. Kreis Leipzig-Land den bisherigen Vertreter Herrn Cigarrenfabrikant Friedrich Geber.

**Leipzig, 14. August.** Die Stadtverordneten hatten in ihrer Sitzung vom 19. März d. J. beschlossen, den Rath zu ersuchen, bei der Aufnahme von Realchülern strengere Anforderungen an die geistige Befähigung der Aufzunehmenden zu stellen. Der Rath legte die Angelegenheit zunächst den Direktoren der vier städtischen Realchulen zur Aeußerung vor. Von diesen ist darauf eine längere Anklaffung über das Aufnahmeverfahren dem Rathe unterbreitet worden. In derselben wird zunächst darauf hingewiesen, daß, während in den meisten Mittelstädten Sachsen und in Preußen ziemlich allgemein die Aufnahme in die Realchulen schon nach vollendetem 9. Lebensjahre erfolgt, bei uns in Leipzig der weitaus größte Theil der Realchüler bei der Aufnahme schon das 10. Lebensjahr überschritten hat. Die Aufnahme selbst erfolgt auf Grund einer Prüfung, bei der streng darauf geachtet wird, daß die erforderlichen Kenntnisse vorhanden sind. Daß trotzdem Irthümer in der Beurtheilung der Aufzunehmenden vorkommen können, sei nicht zu verkennen. Werden aber solche erkannt, so wird den Eltern Mithilfe gemacht und man sucht die betreffenden Jünger wieder von der Anstalt zu entfernen. Daß von den abgehenden Realchülern sich im Verhältnis zur Gesamtzahl nur wenige dem Handwerk zuwenden, wird von der Leitung der Anstalten selbst am meisten bedauert, allein hiergegen könne am besten das Elternhaus einwirken, während der Einfluß der Anstaltstellung nur ein geringer sei. Demnach wird in den Schulen nie der Klamm, auf die Vorzüge des Handwerks in geschickter Form hinzuweisen. Der Rath, der die Auslassungen der Direktoren den Stadtverordneten übermittelt hat, bemerkt ferner, daß er zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß das Aufnahmeverfahren an den städtischen Realchulen hinreichend streng gehandhabt werde. Er werde aber auch in Zukunft der Angelegenheit weitere Aufmerksamkeit schenken und erforderlichenfalls seinen Einfluß im Sinne des Antrages der Stadtverordneten geltend machen.

**Leipzig.** Von einem schweren Schicksalsschlage ist die Familie des Schneidermeisters Dykbas hier betroffen worden, deren hoffnungsvoller Sohn in Regensburg, wo er sich als Buchhandlungsreisender aufhielt, das Opfer eines leider nicht heraufbeschworenen Unglücksfalles wurde. Ein Kollege des jungen Mannes hatte sich einen Revolver gekauft und probirt die Waffe im Hotel. Auf Veranlassung des Wirthes mußte er das Schießen einstellen und den Revolver entladen. Als anschließend alle Patronen herausgezogen waren, zielt der Besitzer des Revolvers im Scherz auf den jungen Leipziger, brähtet los und — dieser sank, in die Erde getroffen, tot zu Boden. Es

hätte sich noch eine Patrone in der Waffe befunden. Der unvorsichtige Schütze wurde festgenommen.

**W. Rößberg (Ede), 14. August.** Der Schatz der Provinzialverwaltung ist in den letzten Jahren besonders sorgfältig gehandhabt worden. So sind z. B. wiederholt erhebliche Mengen ungenutzter Eisen (Kais., Regenbogensteine etc.) in die Höhe eingelagert worden. In neuerer Zeit wird auch der zweckmäßigen Anlage und Verschaffung der an den Eisenwerken befindlichen Fischzucht-Plätze besondere Beachtung geschenkt. Vor einigen Tagen war hier eine Kommission der kgl. Fischzuchtverwaltung anwesend, welche die zu. Plätze in Augenschein nahm. Dieselben sollen theils neu angelegt und vergrößert, theils verbessert werden. Mit den Bauausführungen soll bereits im nächsten Frühjahr begonnen werden. Die Fischzucht hat zu den Kosten einen Beitrag zu leisten.

### Aus aller Welt.

Wie aus Bonn gemeldet wird, schlug in Nieder-Dollendorf auf der Rheintrippe ein Kinderwagen, in dem sich zwei Kinder befanden, um, beide Kinder fielen in den Strom. Der Vater des Kindes, der den Wagen geschoben hatte, ist bei den Rettungsversuchen ertrunken; ebenso fand eines der Kinder den Tod in den Fluthen. — Der in Döbess verhaftete flüchtige Leipziger Rauchwaren-Großhändler Bertmann, der vor einem Jahr mit rund einer Million Reichsmark unter Aufsehen erregenden Umständen flüchtete, hat nach seiner dortigen Verhaftung Selbstmord begangen. — Lissa i. Pol.: Aus Reich zurückkehrende Radfahrer fanden einen auf der Chauffee liegenden todtten Mann, der mit Laub zugebedt und dessen Rosenbein zerquetscht war. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt. — In Galdach erkrankten nach gemeinsamem Kaffeetrinken 25 Arbeiter unter schweren Vergiftungsanzeichen. Die Staatsanwaltschaft leitete die sofortige Untersuchung darüber ein, von welcher Seite dem Kaffee Gift zugesetzt worden ist. — Ein Sträfling des Zuchthauses in Essenheim (Elsaß) suchte über das Dach der Anstalt zu entfliehen. Als ihn Wächter bemerkten und festnehmen wollten, bombardirte er diese mit Ziegeln. Auf Befehl des Leutnants vom Wachkommando wurde darauf von einem Interoffizier auf den Flüchtling geschossen und dieser erschossen. — In einer bei Gdröfen gelegenen Sandgrube wurden von einer unermüdet herniedergehenden Hand sechs dort spielende Kinder verschüttet, und nur durch einen glücklichen Zufall von einem hinzukommenden Landwirth aus Schnigitz gerettet. Alle sind mehr oder minder schwer verletzt. — Aus Lissa wird gemeldet: Der 32-jährige Priester Jonard, der auf einem Motorrad auf der Landstraße nach Cagnes fuhr, stürzte, indem er einem entgegenkommenden Fuhrwerke ausweichen wollte, unter die Räder eines aus der entgegenkommenden Richtung herantrollenden Tramwagens. Er wurde tödtlich verletzt nach Cagnes gebracht, wo er kurz darauf, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben, sein Leben aufgab. — Ein von der k. polnischen Gaskasse in Jedrych bei Torgau durch 12 Meißerliche schwer verwundeter polnischer Arbeiter ist seinen Verletzungen erlegen. Inzwischen sind auch die Astenäter in sieben Knechten aus Jedrych ermittelt und in Untersuchung gezogen worden. Der Uebersallene, welcher Frau und drei Kinder hinterläßt, arbeitete seit 14 Jahren in der Bettelgasse in Jedrych und wird als ruhiger, solider und fleißiger Arbeiter geschildert.

### Bermischtes.

Wohin geräth das Gold? Ein französischer Gelehrter, der sich seit längerer Zeit mit der Lösung der Frage beschäftigt, wohin die Edelmetalle der Erde gerathen, hat auf Grund einer statistischen Berechnung herausgefunden, daß die amerikanischen Zahnärzte zum Plombiren der notorisch schlechten Zähne ihrer Mitbürger allein jährlich gegen 800 Kilogramm Gold verbrauchen. Dieses Gewicht repräsentirt einen Geldwerth von zweieinhalb Millionen Francs, der beim Ableben seiner Zubehörer zumeist mit in das Grab genommen wird. Wenn das nun, so rechnet der französische Statistiker, in dieser Weise noch drei Jahrhunderte fortgeht, so liegt auf den Kirchhöfen Nordamerikas die respectable Summe von 750 Millionen Francs in Gold, d. h. annähernd dieselbe Summe, die gegenwärtig in Gold geprägt in den Vereinigten Staaten zirkulirt.

Eine postalische Erfindung. Herrn Bächler, Postbeamter in Kreuzgau (Thurgau) ist es gelungen, einen Apparat zu konstruiren, der es ermöglicht, auf solchen Stationen, wo Postzüge nicht anhalten, dennoch mit stationären Poststellen Briefsendungen auszuwechseln, also solche zu empfangen und abzugeben. Der Erfinder hat bereits ein Patent auf seine Erfindung genommen. Schnellzüge giebt es eine Menge, die auf größeren Stationen Briefsäcke auswerfen; durch diese Erfindung wird es nun ermöglicht, auch solche aufzunehmen. Die Vorrichtung soll eine einfachere sein, als diejenige, die auf amerikanischen Stationen schon seit längerer Zeit eingeführt ist. Demnächst sollen praktische Versuche in Oesterreich stattfinden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. August 1902.

» Berlin. Ein Hochverraths-Prozess wird aus Brügge angekündigt. Gegen den Reichsminister von Döberl sind Beweismittel in Antwerpen wegen Verraths militärischer Geheimnisse erhoben worden. Der Prozess findet demnächst vor dem Reichsgericht statt.



**Hamburg.** Eine 2000 Köpfe starke Versammlung von Druckmaschinen- und Buchdruckern hat den folgenden Entschluß gefaßt, da die Besetzung der Druckmaschinen durch die Arbeiter der neuen Fabrikation abgelehnt ist. (S. 2. A.)

**Bremen.** Der Schöffengerichtskammer hat heute in Rotzweh seinen Vater, der seine Gattin mißhandelt, erschossen. Kramer hat sich selbst der Polizei (S. 2. A.)

**Böln.** Die „Böln. Volksztg.“ meldet aus Bienenfeld: Seit einigen Tagen herrscht hier in ungewöhnlichem Maße eine Typhusepidemie. Bis gestern wurden über 60 Erkrankungen politisch angemeldet. Die Seuche ist auf eine durch die an der Verfestungspforte ausgeführten Arbeiten hervorgerufene Verunreinigung des Wassers der Berse zurückzuführen.

**Homburg v. d. Höhe.** Die Kaiserin traf heute Vormittag kurz nach 8 Uhr hier ein und fuhr im offenen Landauer in Begleitung des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Louise sowie der Hofdame Gräfin Keller durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zum Schloß. Die Kaiserin wurde vom Publikum mit jubelnden Hurras begrüßt. Am Bahnhof waren zum Empfang anwesend Prof. Esmarch und Gemahlin, Landrath v. Meißner und der Bürgermeister Dr. Marg.

**Kiel.** Als letzte der bisjährigen sportlichen Veranstaltungen des Kaiserlichen Yachtclubs fand heute morgen 7 Uhr ein Handicap Kiel-Glücksburg statt. Es starteten bei möglichem Westwinde 16 Yachten in drei Mitteilungen, darunter die großen Yachten „Orion“ und „Komet“.

**Bern.** Am Mittwoch ist im Fer-Exel bei Siss im Engadin ein 16-jähriger Kurist von St. Moritz, Namens Max Paffier aus Paris, über eine niedrige Felswand so unglücklich abgestürzt, daß er sich auf einer Steinplatte den Schädel einschlug und augenblicklich todt war.

**St. Petersburg.** Ministerpräsident von Kowrer wurde gestern Abend gleich nach seiner Ankunft vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Ministerpräsident von Siewski tritt erst morgen in St. Petersburg ein. Der Kaiser hatte von den letzten Verhandlungen beider Ministerpräsidenten in Rabot erwartet, daß diese zur Einigung über alle Auslieferungsforderungen würden.

Ministerpräsident von Kowrer konnte ihm jedoch gestern nicht beistimmen, da die Forderungen nicht erfüllt werden können. Die Verhandlungen werden erst am Freitag wieder aufgenommen werden. Die Verhandlungen werden erst am Freitag wieder aufgenommen werden.

**St. Petersburg.** Zu dem Attentat auf den Fürsten Obolenski wird noch gemeldet: Der Gouverneur sah Abends im Charlotten Theater während eines Zwischenaktes am Eingang seiner Loge und unterhielt sich mit verschiedenen Personen, als ein in einen Mantel gehüllter Mann an die Gruppe herantrat und in einer Entfernung von zwei Schritten vom Fürsten über die Schulter der Frau Gorbzenko hinweg einen Revolver auf ihn abschob. Die Kugel ging fehl, und der Gouverneur erhielt nur eine unbedeutende Verletzung am Hals. Frau Gorbzenko ergriff den Attentäter an der Hand, welcher einen zweiten Schuß abgab, der jedoch ebenfalls fehlging. Hierauf wurde der Attentäter von herbeigeeilten Polizeibeamten ergriffen und zu Boden geworfen, wobei er nochmals zwei Schüsse abfeuerte.

**Leipzig.** Landleute halten fortbauend die Zugänge zu den Schulen besetzt. Heute ist eine große Wallfahrt nach Folgert veranstaltet worden, wo etwa 15 000 Personen aus den benachbarten Parochien mit Weislichen, Kreuzen und Bannern sich versammelt haben und Hymnen singen.

**San Sebastian.** König Alfons ist gestern Nachmittag zu Schiff hier eingetroffen und wurde von einer zahlreich versammelten Menge lechzt begrüßt.

**London.** Der Schwager Kaiserin, Herzog von Devon, ist durch einen Unfall schwer verletzt, als sein Automobil in voller Fahrt über einen Stein sprang. Das Fahrzeug stieß an einem am Wege liegenden Baum, der zerbrach, und seine Frau und Tochter wurden schwer verletzt. Der Automobilfahrer ist schwer verletzt.

**London.** Das „Reuterbureau“ erklärt: Die Kolonialkonferenz hat vereinbart, daß die Kolonien folgende Jahresbeiträge für die Wartung leisten: Australien 200 000 £, Ceylon 50 000 £, Neu-Seeland 40 000 £ und Natal 35 000 £. Mit Kanada werde ein spezielles Abkommen getroffen werden. Ferner haben sich die Kolonien über eine gemeinsame Besteuerung zu einem Nationalabkommen für die Königin Viktoria in London ins Einvernehmen gesetzt. Kanada hat 30 000 £, die Capkolonie 20 000 £, Neu-Seeland 15 000 £ und Natal 10 000 £ beizutragen versprochen.

**London.** Das „Reuterbureau“ erklärt, es sei gegenwärtig keine Frage, daß England die venezolanischen Küstengebiete als Kriegszug anerkenne. — Wie die „Morningpost“ aus Montreal meldet, wird der für August berechnete Ertrag an Weizen, Hafer und Gerste in Manitoba und Nieder-Canada auf 114 Millionen Bushels angegeben. Dies würde einen Rekord bedeuten.

**Washington.** Der Kommandant des Kriegsschiffes „Tosca“ drahtet, Puerto Cabello sei im Besitz der Russen.

**Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.**

Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,30 8,55 9,12

Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,50 7,19 7,30 8,07 8,35 8,55 9,20

**Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 15. August 1902.**

Rente		Gouss.		Schiff. Bod.-Gr.-Anst.		Gouss.		Gouss.		Gouss.		Gouss.		Gouss.		Gouss.	
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	92,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00
3 1/2	102,80	3 1/2	102,80	3 1/2	99,50	3 1/2	97,30	3 1/2	110,50	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/	





# Hermann Haftmanns

Bildhauerei und Steinmetz-Geschäft

Kastanienstrasse 65. **Riesa.** Früher Grosse & Müllers Grundstück.

Telephon Amt Riesa 101.

Empfehle meine größte permanente Ausstellung fertiger Grabdenkmäler neuesten Genres.  
**Kl. Zweig-Ausstellung vis-à-vis dem Friedhof Riesa.**

Übernehme Gestein- und Gesteinbearbeitungen bis zur Schiffsübergabe, sowie Erneuerung alter Denkmäler und Inschriften bei bester Ausführung zu billigen Preisen. Um ferneres Vertrauen und Besuch meiner Ausstellungen ohne Verbindlichkeiten bitte hochachtungsvoll **Herm. Haftmann, Bildhauer und Steinmetzmeister.**

D.R.G. 25064  
Epl. Grabmalgestaltung.

Den geehrten Bauherren und Bauherren empfehle ich mich zur Übernahme von Steinmetz- und Bildhauerarbeiten in Sandstein und Granit (Kostenschätze ohne jede Verbindlichkeit) zu annehmbaren Preisen bei correcter Ausführung.

## Katholischer Militärgottesdienst

in der Turnhalle am Wasserthurm Sonntag, 17. August, vorm. 8 Uhr. Vorher hl. Geist.

## Central-Franken- und Sterbefälle der Tischler usw.

Sonntag, den 17. August, Nachmittags 3 Uhr Hauptversammlung im „Sambrotus“. Um zahlreichs Erscheinen der Mitglieder bitte die Ortsverwaltung zu Riesa.

## Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

hält nächsten Sonntag, den 17. d. M., ein **Sommerfest** ab, verbunden mit Vogelschießen, Glücksspiel und Abends von 7 Uhr an Ball. Anfang des Vogelschießens 4 Uhr. Der Gesamtvorstand.

**M. S. Militärverein Bobersien u. Umg.**  
Sonntag, den 17. August d. J., Nachmittags 4 Uhr Monatsversammlung im Vereinslocal bei Kamerad Bauner. Der Vorstand.

## Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

kaufen Sie zu sehr billigen Preisen bei reichhaltigster Auswahl bei **Adolf Richter, Riesa.** Bedeutend vergrößertes Warenlager.

## Fahrräder

werden auf Stunden, Tage und Wochen **verliehen.** Bei längerer Zeit pro Tag nur 1 Mark und habe ich nur **tabellose, fast neue** Maschinen. Außerdem 1 Dreifäher, 2 Tandems, 4 Damenräder. **Adolf Richter, Riesa.**

## 2 Werkstätten mit Kraftbetrieb

zur Ausführung von **Bau- und Gaschlosserei, Maschinen Schlosserei.** Reparatur-Werkstatt für Familien- und Handwerker-Maschinen. Fahrräder, Motorräder und Wagen aller Systeme. **Dampfschleiferei und Poliranstalt.** Vernickelungsanstalt. Emailerei durch Gasofen. Regen elektrischer Klingel- und Telefonanlagen. Anfertigung moderner Schaufenster-Constructionen. **Adolf Richter, Riesa.** Billige Preise. Telephon 126. Saubere Arbeit.

## Feuerwerk, Buntfeuer

Papierlaternen, deutsch und japanisch, **Luftballons** empfiehlt in größter Auswahl billigst **Hugo Munkelt.**

## Gras- und Pflanzenverpachtung.

Nächsten Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 1 Uhr soll im Gasthof zum Stern in Zeitzhain das Gras 2. Schnittes in den Straßengraben, sowie die Pflanzennutzung öffentlich gegen das Meistgebot verpachtet werden. Zeitzhain, den 15. August 1902. Der Gemeindevorstand.

**Karlsbader Caffee-Mischung,** von extra reinem Aroma und sehr köstlich schmeckend, empfiehlt **Mag. Geincke.** **Erntefest.** Morgens Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. August. Dazu ladet alle Freunde und Gönner freundlich ein **Wilh. Hölzig, Mehltheuer.**

# Despang's Kaffee,

stets frisch geröstet, sorgfältigst zusammengestellte Mischungen, kommen in den Preislagen von 100, 110, 120, 140, 160, 180, 200, 250 Pfg. pro Pfund zum Verkauf.

## Gebrüder Despang, Riesa.

Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb. Prima Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



## Das 2. Schützenfest der Schützengesellschaft zu Riesa

findet am 17. und 18. August statt. **Fest-Programm:** Sonntag, den 17. August früh Revue, Mittag 1 Uhr Stellen im „Hotel Risch“, Abholen des Schützenkönigs, Umzug durch die Stadt, 3 1/2 Uhr Beginn des Schießens auf die Preis- und Rennschelbe. Montag, den 18. August, Vormittags 10 Uhr, gemeinschaftliches Frühstück der Gesellschaft, wozu Freunde und Bekannte willkommen sind; Fortsetzung des Schießens; Abends bei einsetzender Dunkelheit großes brillantes Feuerwerk, bei Regenwetter findet dasselbe später statt. Das Directorium.

## Schützenhaus Riesa.

Zum Schützenfest Sonntag, den 17. und Montag, den 18. August **schneidige Ballmusik.** Im Concertsalon an beiden Tagen **grosse Künstler- u. Specialitäten-Vorstellung.** Hochachtungsvoll **Mag. Eitzner.**

## Gasthof Merschwitz.

Sonntag, den 17. d. M. **grosse Erntefestfeier** mit Vogelschießen, Freiconcert und Carrousselbesichtigung, auch für andere Unterhaltung ist gesorgt. Der Bogelkönig erhält 10 Mark Schussprämie. — Nach dem Schießen **grosser Festball.** Für Essen und Trinken ist bestens gesorgt. An dieser Festlichkeit ladet freundlich ein **G. Feige.**

## Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 17. August öffentliche Tanzmusik, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, wozu freundlich einladet **M. Bahrmann.**

## Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie beim Begräbnis unserer Lieben, iheneren Entschlafenen, Frau

**Honriette Friederike vorw. Kutzsche** geb. Lehmann,

sagen hierdurch Allen unseren herzlichsten, innigsten Dank. Riesa, den 14. August 1902.

Die trauernden Hinterlassenen

Familien Julius Neuhardt und Gustav Reinhardt.



## Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der **Brauerei Jungbier** gefüllt. **Morgen Sonnabend Schlachtfest.** Ernst Schmidt, Gröba. **Morgen Sonnabend früh Schweinschlachten.** August Postach, Neugröba. **Morgen Sonnabend Schlachtfest.** Geshw. Otto.

**Hotel Stadt Dresden.** Morgen Sonnabend Schlachtfest. Franz Kubert.

**Gasthof Leutewitz.** Sonntag, den 17. August ladet zum **Stoppeltanz** freundlich ein **Grät.**

**Gasthof Delsitz.** Sonntag, den 17. Aug. ladet zur **öffentl. Tanzmusik** freundl. ein **H. Klug.**

**Gasthof Bahra.** Sonntag, den 17. August ladet zur **hartbesetzten Ballmusik** freundlich ein **R. Richter.**

**Gasthof Kenzen.** Sonntag, den 17. August **öffentl. Tanzmusik,** wozu freundlich einladet **G. Müller.**

**Gasthof Sanitz.** Sonntag, den 17. d. M. **öffentliche Tanzmusik.** Dazu ladet freundlich ein **Otto Bichardt.**

**Gasthof Mantitz.** Sonntag, den 17. August **öffentliche Ballmusik.** Dazu ladet freundlich ein **H. Böber.**

**Gasthof zur alten Post, Stauchitz.** Sonntag, 17. August **hartbesetzte Ballmusik,** dazu ladet ergebenst ein **Otto Thoms.**

Pierze 1 Beilage.



Seine Erlebnisse als Feldarzt im Burenkriege

Schildert jetzt Herr S. J. Boutsma, Chef des freistaater Roten Kreuzes, in einem Schreiben an den Allgemeinen Niederländischen Verband folgendermaßen: „Am 23. Oktober 1901 bekam ich Auftrag von General Chr. Dewet und Präsident Steyn, ein Lazareth auf der Farm Bezuidenhoutdriest in der Nähe des Wittefluusses zu eröffnen. Das Lazareth bestand aus fünf Gebäuden, die alle mit Rothe Kreuz-Bahnen versehen waren. Der ganze Komplex war umgeben von einem dichten Draht-Zaun, und General Dewet ließ an jeder Thür eine Bekanntmachung anbringen, wodurch es jedem Buren verboten wurde, das Lazareth betreten zu besuchen oder in der Nähe mit dem Feinde zu fechten. Den Engländern war die Existenz des Lazareths gut bekannt. Am 9. Januar 1902 zog eine englische Kolonne unter Oberst Rimingtons Oberbefehl etwa fünf Kilometer von dem Lazareth vorbei. Es befanden sich keine Buren in der Nähe. Etwa halb neun Uhr Morgens stürmten ungefähr 40 Mann englische Kavallerie mein Lazareth. Sie stießen ihre Gewehre durch die Fensterscheiben und schossen nach den auf den Betten liegenden Verwundeten. Ich befand mich außerhalb des Hauptgebäudes bei der Eingangstür und hörte deutlich, wie Kapitän Vaughan einem seiner Soldaten den Befehl gab, nach mir zu schießen. Der Soldat sprang von seinem Pferde und feuerte auf 15 Meter Entfernung. Das Geschoss ging an mir vorbei. Ich erhob meine Arme und rief: „Um Gottes willen schieß nicht, ich bin der Doktor!“ Darauf folgte ein zweiter Schuss dicht an mir vorbei. Da mein Rufen nicht gehorcht hatte, flüchtete ich ins Haus. Im Hause war es ebenso gefährlich, und eine große Verwirrung herrschte. Mein Gehilfe Art van Toorenbergen, die drei Krankenschwestern und die Verwundeten auf den Betten wurden beschossen. Es war ein Gedröhn der Schüsse, Geschrei der Verwundeten und Schwestern, Alles war eingepüllt in Staub und betäubende Corbitdämpfe. Kapitän Vaughan folgte mir in die Thür mit geladenem Revolver und feuerte sechs Schüsse auf mich. Wunderbarerweise gingen alle fehl. Ich lief durch eine andere Thür hinaus in der Absicht, nach meiner Apotheke zu gelangen; unterwegs wurde ich auf der Beranda verhaftet. Unmittelbar danach kam mein Gehilfe van Toorenbergen zu mir herangestürzt und rief: „Doktor, Doktor! Schwester Kautenbach ist verwundet!“ Ich rief mich von dem mich festhaltenden Soldaten los und lief ins Lazareth hinein. Das arme Mädchen lag in seinem Blute auf dem Boden, hingefallen zwischen zwei Betten von Verwundeten. Sieben Geschosse hatten es verwundet. Ein Geschoss hatte ihm die Halsschlagader durchgeschlagen, das zweite war unter dem rechten Ohr eingedrungen, hatte die Junge gestreift und war aus dem Munde herausgestoßen, das dritte hatte ihm die rechte Schulter zerrümmert, das vierte hatte das Fleisch des rechten Oberarmes weggerissen; die andern drei saßen in den Weichteilen des rechten Armes. Es glückte mir sofort, die Halsschlagader abzukneifen. Die andern Wunden wurden verbunden und 4 Krugeln später herausgeschnitten. Das arme Mädchen war in einem bejammernswürdigen Zustande. Die andern Schüsse hatten glücklicherweise ihr Ziel verfehlt. Wände, Betten und Türen wiesen massenhaft Spuren der eingeschlagenen Geschosse auf. Das Schießen in das Lazareth hatte mit der Verwundung der Krankenschwestern aufgehört. Zwei oder drei englische Ärzte kamen zu mir und erkundigten sich nach den Verwundungen. Die Engländer hatten halbwillig die Burenpferde aus dem Felde zusammengetrieben; sie wur-

den in unmittelbarer Nähe des Lazareths erschossen. Ich bat einen der Offiziere, dem Einhalt zu thun, da die verwundete halb ohnmächtige Schwester bei jedem Schusse erschreckt zusammenfuhr. Der Offizier lachte und sagte: „O, es ist Krieg.“ Die andern Soldaten beschäftigten sich mit der Plünderung des Lazareths. Oberst Rimington kam persönlich zu mir und sagte mir, daß der Zustand des Mädchens ihm leid thue, aber mein Tod gleichgiltig gewesen wäre. Er und derselbe Arzt, Dr. Curtis, verlangten von mir eine schriftliche Beseinigung, daß der Anfall auf das Lazareth infolge eines unglücklichen Zufalls passiert wäre. Ich verzweigte das natürlich und gelobte, sofort einen Bericht an General Dewet zu senden. Nach völliger Plünderung und Verwüstung meines Lazareths zog die Kolonne ab. Mein Bericht ging an General Dewet ab. General Dewet und Präsident Steyn kamen sofort nach Cengang des Berichts zum Lazareth, um sich persönlich von den Thatsachen zu überzeugen. Eine Abschrift meines Berichts wurde Lord Kitener überandt. Der englische Oberbefehlshaber antwortete folgendes: „Alle Angaben, die Dr. Boutsma gemacht hat, sind so handgreiflich unwahr, daß jede Erörterung unmöglich ist.“ (!!) Als Zeugen der Wahrheit seiner Ausführungen macht Herr Boutsma zahlreiche Personen namhaft.

gend getauft, aber kein einziger aus Tschu-tschou selbst. Seit der Ermordung unsrer Freunde besteht der Bund nicht mehr. Als ich am letzten Sonntag in der Stadt war, hatte ich bei meiner Predigt über 200 Zuhörer.“ Wie groß das Verlangen des chinesischen Volkes ist, das Christenthum näher kennen zu lernen, ersieht man auch aus der Thatsache, daß die Britische Bibelgesellschaft in den ersten fünf Monaten von 1902 über eine halbe Million chinesische Bibeln verkauft hat.

Wie es jetzt in Südafrika aussieht.

Schildert ergreifend ein Brief des Missionars Kahl aus Pretoria vom 5. Juni. Es heißt darin: „Weite Strecken hier zu Lande sieht man weder Acker noch Pflanz, weder Schaf noch Ziege, weder grüne Getreidefelder noch fruchttragende Bäume. Ach, daß meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in Südafrika ein! so blühenden, nun aber zur Wüste gewordenen Auen! — Welch schwere Arbeit werden wir Missionare haben! Zuerst muß das eigene Herz stille und ruhig werden beim Anblick unserer Ruinen und Missionsstationen. Dann werden uns die Augen übergehen, wenn wir in manchen unserer Gemeinden nach unsern Christen suchen werden und statt Christen Leute finden, in denen es uns schwer werden wird, das Ebenbild Gottes wieder zu finden, das einst unsere Freude war; denn der Krieg hat auch die Raffern verwildern lassen und unsere Missionsarbeit theilweise vernichtet. Die unläuteren Elemente, deren es in jeder Christengemeinde in der ganzen Welt giebt, sind auch in Südafrika in erschreckender Weise sichtbar geworden. Ob wir uns des Friedens nicht erfreuen? Ach, es herrschte wohl Freude am Sonntag, als die Friedens-Nachricht die Stadt durchwehte. Aber seitdem sieht man mehr traurige Gesichter mit verweinten Augen als vorher. Gott der Herr erbarme sich unser und scheuche Sorgen, Tränen und Thränen hinweg. Ach, möchte die Liebe von Deutschland aus sich weiter in Thaten zeigen, wie bisher, denn die Noth hat noch kein Ende. Wie gerne würde ich mehr schreiben, auch manches erzählen, womit ich wohl die Herzen daheim weich stimmen könnte, aber noch immer hängt das Damoklesschwert der Fensur über unsern Häuptern, und so ist es geboten, wenig zu schreiben.“

Deutsches Reich.

Die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen hat zur Verhütung von Eisenbahn-Unfällen folgende Bekanntmachung veröffentlicht: Die außerordentliche Mehrung der Unfälle in neuester Zeit lasse ersehen, daß die gegebenen Bestimmungen betreffend des Personals nicht in genügender Weise beachtet werden. Erwiesenermaßen sei die Mehrzahl der eingetretenen Unfälle auf unverantwortlichen Nachlässigkeit zurückzuführen; es beschreibe deshalb Veranlassung, das Personal wiederholt zur größten Vorsicht bei Abwicklung seiner Dienstgeschäfte im dienstlichen Bereich des Bahnbetriebes ernstlich zu ermahnen. Die Beihaltung der Deutschen aus der Provinz an den Posenen Kalfertagen verpflichtet besonders lebhaft zu werden. Die Zahl der am 3. September nach Posen kommenden Deutschen dürfte ca. 30000 betragen. Die kaiserliche „Eis. Bg.“ glaubte aus besserer Quelle melden zu dürfen, der Staatssekretär Graf Posadowsky wünsche, Oberpräsident von Posen zu werden, und der Finanzminister F. Eilberz v. Rhelnsbaben gehe mit dem Gedanken um, bei passender Gelegenheit von der Bildfläche zu verschwinden. An diese Nachricht knüpft die „Rhein. West. Bg.“ an, indem sie schreibt: „Nichtig ist, daß Graf Posadowsky amtsübrig ist und sicher nicht ehrenhalber handhält, als der Postkurs gesichert ist, und daß v. Rhelnsbaben bereits seit mindestens einem Jahre sich auf

Tagesgeschichte.

Die evangelische Mission in China

hat nach den Wirren fast allenthalben erstaunliche Fortschritte zu verzeichnen. Wie wir dem Jahresbericht der Basler Mission entnehmen, hat diese Gesellschaft, die bisher in der Regel jährlich einige Hundert Chinesen taufte, jetzt 2106 Taufbewerber im Unterricht. Ihr Missionar Dilger in Honpen (Kantonprovinz) urtheilt aus eigener Anschauung über die jüngst vergangene Zeit: „Das Jahr war ein Jahr des Sieges. Wenn man Augenzeuge war von den zahlreichen Uebertritten, dem Jubel und dem Gottesdiensten, dem Verlangen nach Predigern, der Bereitwilligkeit zur Einrichtung von Kapellen, dem fröhlichen und reichlichen Geben bei Kollekten, so steht man staunend still und fragt sich: Wache ich oder träume ich? Was man in zwanzig Jahren nicht erlebt, ja kaum geahnt hatte, ist Wirklichkeit geworden: Wir brauchen die Heiden nicht mehr einzuladen, sie kommen von selbst.“ Nicht weniger erfreulich klingt, was Andr. Wright, ein Sendbote der bei der letzten Christenverfolgung bekanntlich am schwersten betroffenen China-Zuland-Mission aus Tank in der Provinz Tschekiang schreibt: „Der schreckliche Tod unsrer Freunde in Tschu-tschou trägt jetzt seine Früchte. Unser Kirchen waren noch nie so voll, und wir hatten früher nie so günstige Gelegenheit, dem Volke die christliche Wahrheit nahe zu bringen. Was uns dabei besonders freut, ist der Umstand, daß unsere Besucher meist den gebildeten Schichten der Bevölkerung angehören. Die Beamten und andre einflussreiche Leute zeigen bei jeder Gelegenheit, daß sie die Borkommnisse von 1900 bedauern. Sie haben uns einen Begräbnisplatz in der schönsten Lage der Stadt gegeben und sich das Begräbnis unsrer Opfer mindestens 12000 Dollars kosten lassen. In unsrer ganzen Präfektur hat der Märtyrertod unsrer Geschwister tiefen Eindruck gemacht, am meisten bei den Bewohnern von Tschu-tschou selbst. Obwohl wir schon lange hier sind, zeigte sich doch die Bevölkerung dieser Stadt durchaus unzugänglich für unsre Botschaft. Die Leute hatten geradezu einen Bund mit einander geschlossen, sie wollten nichts mit uns zu thun haben; es wurden über hundert Befehle aus der Um-

Die Sühne des Fischers.

Original-Erzählung von Ludwig Blümcke. Fortsetzung. Was war aus Jens geworden? Da schritt er eben, das Netz auf der Schulter, dem Hüttlein zu. Gerade so wie er, in den langen Stiefeln, in der Theerjacke und mit dem Südwester auf dem Kopfe, mochte der Vater einmal ausgesehen haben. Diefelbe Hünengestalt, dasselbe treue, zwar nicht dunkle, sondern blaue Auge, dieselben kraftvollen und doch elastischen Bewegungen hatten den alten Dlusen einstmalig gekennzeichnet. Das gebräunte, männliche Gesicht umrahmte ein kleiner hellblonder Vollbart, die rothen Lippen waren ein wenig verdrießlich und vorwurfsvoll aufgeworfen, und das dunkle Auge schaute etwas schwermüthig in die Ferne. Jens befand sich offenbar nicht in heiterer Stimmung. Ihn quälten Sorgen. Auf seinen Schultern ruhte die schwere Last des Erwerbens, er mußte sich mit rastlosem Fleiße quälen, um den Lebensunterhalt für die guten Eltern und für sich selber zu verdienen. Wer will ihn da verurtheilen, wenn er heute nicht fröhlich war, wo er trotz aller Mühe einen bedeutend schlechteren Fang gemacht hatte, als alle anderen Fischer? Vom Fenster aus hatte Hansine Dupen Jens kommen sehen. Sie setzte den breitkrempigen Strohhut auf und eilte ihm entgegen. Was hatten die zehn Jahre doch aus diesem Fischerkinde gemacht! War das wirklich die kleine Sine, die dort einst hücker im Sande baute? Man mußte fast daran zweifeln. Aus dem Kinde war eine Jungfrau von bewundernder Schönheit geworden. Hoch und schlank und biegsam wie eine Tanne war Hansine gewachsen. Die lilien-

und rosengart war das noch völlig kindliche Gesicht mit den wunderbaren Blauaugen, die so hoffnungsvoll, so zuversichtlich in die Welt schauten. In zwei üppigen dunkelblonden Zöpfen glitt das Lockenhaar über den Nacken. Keine von all den Damen aus ganz Dänemark und Deutschland, die in Obersthy weilten, konnte an Amuth und Schönheit der Fischerstochter in ihrer schlichten, sauberen Tracht gleichkommen. Und das Schönste bei aller Schönheit war, daß Hansine nichts von derselben wußte. So bescheiden zog sie sich, sanft erröthend, zurück, wenn bistweilen Babegäste stehen blieben und sie entzückt anschauten. Nicht im Entferntesten ahnte sie, daß die feinen Herren und Damen in der theuern, eleganten Kleider sie bewundern konnten. Und doch hieß sie unter diesen längst allgemein „das schöne Fischerkinde.“ Sie hatte nie gewünscht, schön oder reich, oder klug, oder sonst etwas zu sein. War sie ja doch dem Einen, dessen Urtheil ihr mehr galt als jedes andere, ihrem Verlobten Jens Dlusen, schön, reich und klug genug. Jens liebte sie von ganzem Herzen, schon als sie eben die Schwelle der Kindheit überschritten, hatte er es ihr gestanden, und sie liebte nur ihn allein von all den Fischern, die ein Auge auf sie hatten, und sie sehnlich begehrten. Das war ja so ganz natürlich, daß aus der kindlichen Zuneigung Liebe entsprossen mußte. Die Eltern wußten es und hatten nichts dagegen, denn es schien auch ihnen selbstverständlich. Nun also ging die schöne Hansine ihrem Geliebten entgegen, um sich zu erkundigen, was der Tag ihm gebracht hatte. Als er seine holde Braut erblickte, erblickten sich seine Jüge ein wenig, doch mürrisch antwortete er auf Sines Frage nach den Erfolgen der heutigen Arbeit: „Ach, lieber Schatz, ich habe kein Glück mehr, habe kaum das Abendbrot verdient, sieh, was ich hier im

Netz habe, ist Alles.“ Hansine sah die wenigen Fische und schaute Jens mitleidig an mit ihren treuen Augen. „Aber morgen wird's besser werden,“ sagte sie dann tröstend, ihren weichen Arm um seinen Nacken legend. „Verzage nur nicht immer gleich, mein guter Jens, sei doch vergnügt!“ „Du sprichst, wie Du es verstehst, Kind,“ erwiderte er ironisch, „habe ja auch allen Grund, fröhlich zu sein, gewiß, bin ja ein reicher Mann, der für nichts zu sorgen hat, ha, ha, ha.“ „Aber, Jens, schäme Dich doch,“ sprach das Fischermädchen verächtlich, „wegen so eines kleinen Mißerfolges darf ein Mann nicht verzagen. Denke doch, wie Dein Vater stets zufrieden war, wenn er auch gar nichts gefangen hatte.“ „Ja, was denkst Du Dir denn eigentlich,“ fuhr der Fischer in seinem Unmuth fort, „was aus uns beiden werden soll, Du kleiner Leichtsinns? Wir hoffen, daß wir im nächsten Jahre würden heirathen können. Aber bei so kläglichen Einnahmen ist ja gar nicht daran zu denken.“ „Nun, so warten wir noch ein Jahr,“ meinte Hansine lächelnd. „Um mich zufriedenzustellen bedarf es keiner großen Reichthümer. Ich verstehe, mit wenigen Schillingen einen Hausstand zu führen. Sei nur nicht verzagt, dann wird Alles gut werden.“ Nun lachte Jens auch wieder, strich der Geliebten über die rosigen Wangen und sagte: „Hast recht, Hansine, will auch wieder fröhlich sein, hab' Dich ja, das ist mehr werth, als alle Schätze der Welt. Möchte Dich nicht um zehn Millionen verkaufen.“ Es war merkwürdig und kaum zu erklären, wie das Glück dem fleißigen Jens Dlusen auf einmal den Rücken

Abend, ich, Berg, Gräbe, Gräbe, abend, fest, Otto, sden, achtsch, hner, witz, ladet zum, Gräf, jitz, ladet zur, n. Ring, ra, ladet zur, ist, lichter, Ben, auf, usik, Müller, witz, ist, hnt, tit, auf, nuffit, i. Ribber, Post, ist, Thome, je.



einem rasigeren Gange in der Verwaltung nachzugehen. Wir erklären davon bestimmte Mittheilung schon längst vor dem Austritte des Herrn.

Zu den Kaiserlogen in Posen werden nach dem „B. Z.“ als Gäste des Kaisers unter Anderem dort erwartet Kronprinz Wilhelm, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Generalfeldmarschall Graf Waldersee, Prinz Ludwig von Bayern mit zwei weiteren bayerischen Prinzen, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Großherzog von Baden, der englische Kriegsminister Brodrick und Generalleutnant Kenney-Kelly, der italienische Kriegsminister, sowie die amerikanischen Generale Root, Young und Corbin.

In neuester Zeit nehmen die russischen Pläne an unserer östlichen Grenze wieder zu. Abgesehen davon, daß jedes bespannte Geschütz, ob beladen oder unbeladen, vom 1. Juli ab eine statische Einfuhrgebühr von 10 Kopelen bezahlen muß, wird auch auf Grund einer wieder ausgearbeiteten alten Verfügung an allen Grenzübergängen neuerdings verlangt, daß jeder passierende Wagen den Zoll für die Einfuhr eines Wagens hinterlegt. Gesehlt dies nicht, so wird mit dem Wagenführer eine Verhandlung aufgenommen, in welcher er sich zur Wiederansuhr verpflichtet. Bei der Rückkehr hat er sich dann zu melden, damit eine entsprechende Notiz im Protokoll gemacht wird. Versäumt er letzteres, so wird nachgefragt, ob er das Gespann nicht etwa in Rußland verkauft und so den Eingangszoll hinterzogen hat. Auch können ihn, wenn er wieder nach Rußland kommt, die größten Unannehmlichkeiten passieren. Repressivmaßnahmen werden denselben zunächst nicht beachtet; sie würden auch nach Ansicht der Beherrschten zwecklos sein. Wirksam wäre nur eine diplomatische Intervention in Petersburg, wo man Grenzverletzungen durchaus mißbilligt.

Der preussische Justizminister führt in einem kürzlich ergangenen Erlasse an die Oberstaatsanwälte Folgendes aus: Die Anbringung von Münznachbildungen auf Blechböfen, Stanzpapierumhüllungen und anderen Waarenverpackungen ist als ein die öffentliche Ordnung schädigender Mißbrauch mit den durch das Strafgesetzbuch gegebenen Mitteln zu bekämpfen. Werden zur Herstellung dieser Nachbildungen Stempel, Siegel oder sonstige Formen, welche zur Anfertigung von Metallgeld dienen können, benutzt, so fällt die Anfertigung dieser Stempel, Siegel und Formen, ihre Verabfolgung an einen Anderen, das Unternehmen ihres Abdrucks und die Verabfolgung von Abdrücken an einen Anderen unter die Vorschriften des § 360 Biffer 4, 5 des Strafgesetzbuchs. Die Anwendbarkeit dieser Vorschriften wird durch geringfügige Abweichungen von dem Gepräge echten Geldes sowie dadurch, daß das Gepräge nur einer Seite der Münze nachgebildet wird, nicht ausgeschlossen. Sind die benutzten Stempel, Siegel und Formen zur Anfertigung von Metallgeld nicht geeignet, so verfährt doch die Nachbildung der Avers- (Revers-) Seite der Reichsmünzen, desgleichen diejenige des Wappens der freien Städte auf den im Eingang erwähnten Verpackungen gegen § 360 Biffer 7 des Strafgesetzbuchs. Zwar ist den deutschen Fabrikanten die Verwendung des kaiserlichen Adlers zur Verzierung von Waaren oder Eilketten unter Ausschluß der Form des Wappenschildes gestattet (Allerhöchster Erlass vom 16. März 1872, Reichs-Gesetzbl. S. 90; Bekanntmachung des Reichsfinanzlers vom 11. April 1872, Reichs-Gesetzbl. S. 93.). Das kaiserliche Wappen besteht indessen nach dem Allerhöchsten Erlasse vom 3. August 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 318) aus dem Adler und der Krone, und die Verwendung des Adlers mit der Krone — des kaiserlichen Wappens — ist den Fabrikanten nicht freigegeben worden. Zum Schluß ersucht der Herr Justizminister die Oberstaatsanwälte gegen die mißbräuchliche Nachbildung von Münzen unter Beachtung der im Vorstehenden dargelegten rechtlichen Gesichtspunkte in geeigneter Weise einzuschreiten.

Die Nachricht von dem Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten wurde in München in der Nacht durch Extrablätter bekannt gegeben. Von den Morgenblättern stammten die „Allgem. Bzg.“ und die „Münchener Neuesten Nachrichten“ der Kaiserdepesche bei, letztere geben jedoch der

Depesche den Inhalt, daß der Kaiser sich in den Kampf der politischen Parteien stellt und bekräftigt seinen Widerstand gegen die parlamentarische Verfassung. Das clerikale „Münchener Tagbl.“ bringt einen Artikel, worin es den Kaiser für schlecht informiert erklärt und betont, daß die Depesche ein nachlässiges Festigungsmittel für alle treu und loyal gesinnten Bayern, d. h. für die Ultramontanen sein werde. Die Zurückhaltung in der Antwort des Prinzregenten wird von den Blättern besonders hervorgehoben. Im Uebrigen findet die Depesche des Kaisers die mannigfaltigste Beurteilung. Die „Allg. Bzg.“ betont, daß es sich in der Form, wie dem Inhalte nach um eine private Kundgebung des Kaisers an den ihm nahestehenden Prinzregenten (Luitpold) handle; der Form nach, weil die Gegenzeichnung des verantwortlichen Ministers fehle, und dem Inhalte nach, weil der Kaiser eine amtliche Aeußerung über parlamentarische Vorgänge einschleichen anders einleiden würde. Es sei nicht abzusehen, weshalb man dem Kaiser, der alle Regungen der Volkseele mit empfindet, und dessen schärfstes Interesse für die Kunst bekannt ist, verwehren sollte, was man jedem Staatsbürger zugestehet.

**Rußland.**  
Der Morbanschlag gegen den Gouverneur von Charkow, den Fürsten Obolenski, ist nach neueren Nachrichten doch nicht so unblutig verlaufen, wie die offizielle russische Meldung glauben machen wollte. Dem „B. Z.“ meldet man: Fürst Obolenski wurde von den vier auf ihn abgefeuerten Revolverkugeln getroffen und brach ohnmächtig zusammen. Als der Polizeimeister herbeikam, richtete der Attentäter seine Waffe auch gegen ihn und gab zwei Schüsse ab, die über sein Haupt gingen. Der Verhaftete, ein junger Mensch, trug Unwissenheit; er weigert sich, seinen Namen zu nennen und irgend welche Angaben über die Motive seiner That zu machen. Der Vorfall verfiel ganz Charkow in die größte Bestürzung. — Fürst Obolenski wußte, was ihm bevorstand. Er fuhr nur noch im geschlossenen Wagen, rechts und links von bewaffneten Kosaken escortirt. Der Grund aber, weshalb die Revolutionäre ihm den Tod angedroht hätten, ist der „Münch. Allg. Bzg.“ zufolge lediglich in den fürkaiserlichen Rücksichtungen zu suchen, die im Gouvernement Charkow nicht nur auf seine Anordnung, sondern in vielen Fällen auch unter seiner speziellem Leitung in rückwärtslosem Maße en masse vollzogen wurden. In revolutionären Proclamationen, die während der Bauernrevolten in Rußland massenweise verbreitet wurden, wird vor Allem auf die Schwachheit der kaiserlichen Rücksichtungen und die Hoffart der an so vielen Personen vollstreckten Prozedur hingewiesen. Die Aufrufe sind unterzeichnet von verschiedenen Organisationsstellen, von denen die meisten mit vollem Bewußtsein und mit aller Entschiedenheit grundrührig gegen den Terroreismus im Kampfe mit der Regierung sich ausgesprochen haben; allein gegen die „Rückwärtslosem“ fordern sie alle einmütig das schärfste, rückwärtslosem Vorgehen, ihnen gegenüber soll jedes Mittel statthaft sein. Von unterrichteter Seite hört man, daß diese Proclamationen auf die Arbeiter- und Bauernmassen eine außerordentliche Wirkung ausübten.

Die englische Presse sucht offenbar ihrem Aerger über den guten Verlauf der Rebell-Kaiserbegegnung dadurch Luft zu machen, daß sie Standbalken nachrichten über den Jaren in Umlauf setzt. So wird aus Moskau dem „Morning Leader“ gemeldet, daß der Zar seinen kaiserlichen Rathgebern gegenüber ganz ernsthaft den Wunsch ausgedrückt habe, zu Gunsten seines Bruders, des Großfürsten Michael Alexandrowitsch, abzudanken. Seine Majestät solle durch die innere Lage des Landes gänzlich entmündigt worden sein und weder die Willenskraft noch die physische Stärke besitzen, Herr der Lage zu werden und seiner rationell gesinnten Umgebung Trost zu bieten. Sein Entschluß abzudanken, würde aller Wahrscheinlichkeit nach unwiderruflich werden, wenn die Kaiserin, die im September ihrer Niedertracht entgegenstehe, ihn diesmal nicht mit einem Exil erben beschicken sollte. Diese Meldung, die außerhalb Englands auch so Niemand für bare Münze genommen haben würde, wird nunmehr aus Rußland mit Bestimmtheit demittet.

**Südamerika.**  
Die „Münch. Bzg.“ erhält einen Bericht aus Preceda, der im Gegensatz zu den englischen Blättermeldungen versichert,

daß die Union in Wahrheit die Hoffnung, ihre Unabhängigkeit und staatliche Selbstständigkeit wieder zu erlangen, nicht aufgegeben haben und jetzt bereit sind auf eine endgültige Entscheidung der internationalen Frage vorzubereiten. Die Union erklären, nur durch die Macht der Umstände zur Unterwerfung gezwungen worden zu sein, was sie nicht anders als einen Hoffnungsfall betrachten. Eine große Menge Durereignisse sind nicht abgesehen worden. Die Union bereiten sich zur Sammlung vor. Wenn dies geschehen, hätten die englischen Garnisonen dasselbe erleben, wie vor 22 Jahren. Der Krieg habe die Amerikaner über noch verstärkt; England werde dies verspüren, sobald es mit andern Staaten in Verbindung kommen sollte.

**Amerika.**  
Die Vereinigten Staaten scheinen den Augenblick für günstig zu halten, um sich den einen oder anderen der kleinen mittelamerikanischen Staaten einzunehmen. Aus New-York meldet man: Die beständige Inanspruchnahme der Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten zwecks Schutzes der amerikanischen Interessen in den verschiedenen mittelamerikanischen Häfen, welche durch die andauernden Kämpfe in Venezuela, Kolumbien und Haiti in Mitleidenhaft gezogen sind, giebt der amerikanischen Presse zu scharfer Kritik der in diesen Staaten herrschenden Zustände Anlaß. Das Blatt „Roll and Express“ schreibt: „Es tritt täglich klarer zu Tage, daß Amerika sich schließendlich einmischen wird, um diesem anarcho-politischen Treiben ein Ende zu machen. Wir erheben auf die Vorrechte Anspruch, welche in der Monroe-Doktrin niedergelegt sind, wir können uns aber auch nicht den Pflichten entziehen, welche sich logisch aus diesen Rechten ergeben.“ Die „Evening Sun“ sagt mit Bezug auf die Zustände in Haiti: „Wenn das Volk von Haiti keine Regierung errichten kann, welche im Stande ist, die Ordnung zu wahren und die Fremden zu schützen, wird Amerika dies übernehmen müssen.“

Eine Depesche des amerikanischen Gesandten in Caracas vom 13. d. meldet: Die Lage in Caracas ist sehr kritisch. Die Veränderung von Barcelona dauert fort. Viel werthvolles Eigentum wird zerstört. Das amerikanische Kriegsschiff „Uncinnot“ ist in Barcelona eingetroffen. — Der Befehlshaber des vor Barcelona in Venezuela eingetroffenen amerikanischen Kriegsschiffes „Uncinnot“ meldet: Die Aufständischen haben in Barcelona alle Mitglieder der Civil- und Militärbehörden gefangen gesetzt. 29 Geschäftshäuser, zumest Ausländern gehörig, und 15 Wohnhäuser wurden geplündert.

**Indien.**  
Die landwirthschaftliche Lage in der ganzen Präsidentschaft ist, so wird aus Bombay gemeldet, äußerst kritisch; es herrscht überall Regenmangel und wenn nicht bald reichlicher Regen eintritt, verdoeren die jungen Saaten. Die Gerbsternte wird in einem weiten Gebiete schlecht ausfallen. Auch die Baumwollenernte ist geschädigt. Es hängt jetzt Alles von der günstigen Entwicklung des Monsuns in den nächsten zehn Tagen ab, doch bietet die Wetterlage keinerlei Hoffnung auf baldigen Regen.

**Vermischtes.**

Bei dem Stapellauf des neuen Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ sprach die Tochter des Generaldirektors folgendes Gedicht:

Gelt dem Kaiser! Ueberkommenes Erbe Haltet er treulich. Zu hohen Taten Führt er sein Volk Mit Kraft und Weisheit. Er lenkt den Blick Auf das weite Meer Und schreiet voran, Das Meer zu erobern Im stehlichen Kampf. Run alle hinein	In dein künftiges Reich Und trage den Namen, Der dir beschlehen, Mit Stolz und Ehren. Hoffnungstrost folgen die Unsere Wünsche, Nubel umraucht Deine ersten Schritte. Und so laufe ich dich Auf den Namen des Kaisers: „Kaiser Wilhelm II.“ Sist du genannt!
---	---

Das deutsche Vepraheim bei Nemeß, das wir unlängst erwähnten, in welchem die am Ausfall Erkrankten auf Staatskosten untergebracht und unterhalten

gekehrt hatte. Eine ganze Woche hindurch hatte er, trotzdem alle übrigen Fischer große Beute gemacht, so wenig gefangen, daß er wirklich nicht satt zu essen bekam.

Heute war ein für den Fischfang besonders günstiger Tag. Die alten Duffens und mit ihnen Hansine begaben sich gegen Abend an den Strand und harrten erwartungsvoll der Rückkehr der Fahrzeuge. Schon tauchten am fernem Horizont vereinzelte weiße Segel auf. Langsam glitten sie näher und näher. Jetzt landeten sie. Die Fischer und Fischerknechte stiegen in fröhlicher Stimmung aus, denn sie hatten einen vorzüglichen Fang gefangen. Frauen und Kinder schafften die Fische in Körben und Eimern ans Land, und der alte Henrik, ein bekannter Händler aus der Stadt, nahm sie sogleich auf seinen Wagen.

Nun landeten auch die übrigen Schiffe mit Beute beladen, nur Jens Duffens' fehlte noch.

Der Alte und Hansine's Ungeduld wuchs von Minute zu Minute.

Ove Duffen trat mit ganz zufriedener Miene zu ihnen, wo das Geld, das er vom Fischhändler soeben erhalten hatte, in der Hand und meinte schmunzelnd: „Wenn der Jens heute wieder nichts hat, so verstehe er sein Handwerk nicht, so ist er ein dummer Tölpel.“

„Er kommt, er kommt,“ jubelte Hansine, die unverwandt in die Ferne geschaut hatte, „ich sehe sein Schiff ganz genau.“

Sie läuschte sich nicht, Jens kam. Erst nachdem die meisten Fischer das Ufer verlassen hatten, landete sein Schifflein.

Ein Blick aus des besorgten Vaters Augen auf des Sohnes Gesicht genügte, um dem biederen Alten die traurige Gewißheit zu geben, daß Jens auch heute keine Erfolge gehabt hatte.

Mit betrübter, verzweifelter Miene erklärte der junge Fischer: „Wieder nichts. Nun ist meine Hoffnung zu Ende. — Was hat es genützt, daß ich jeden Morgen, bevor ich aus Werk ging, den Himmel um seinen Segen anflechte? Gar nichts hat es mir geholfen. — Diese drei unbedeutenden Dorsche sind Alles, was ich fing. Der Herrgott hat mich vergessen. Ich weiß nicht, was ich thun soll.“

„Über Jens!“ sprach der alte Duffen darauf mit strafendem Blick, „was sind das für Worte! Schäm dich, so zu murren. Wie darfst Du sagen, der Herrgott hat dich vergessen. Er vergißt Niemand, aber Du hast vergessen, ihm recht zu trauen, darum fehlt sein Segen Deiner Arbeit. Laß mich nicht öfters solche Reden hören.“

Jens that die drei Fische in einen Korb und sagte, fast als hätte er des Vaters ermahnende Worte nicht gehört: „Will zu Onkel Steffen gehen, der hat Mitleid mit uns hungrigen Menschen, der wird mit die Dorsche anständig bezahlen als die geizigen Bauern im Dorfe und der alte Henrik.“

Hansine begleitete ihren Verlobten ein Stückchen. Sie fühlte inniges Mitleid mit ihm, kein Wort des Vorwurfs kam heute über ihre Lippen. Nur Tröstendes, Ermuthigendes sagte sie. Aber Jens war so verzagt, daß des guten Mädchens liebevolle Worte ebensowenig Eindruck auf ihn machten, wie des Vaters strenge. —

An das Dorf schloß sich ein kleiner Wald an oder besser ein Gestrüpp, denn es waren meist niedrige, unregelmäßig gewachsene Eichenbäume, Christdornsträucher, Ivergtannen und verkrümmte Kiefern, die man dort sah. In diesem Gestrüpp stand ein kleines, blauegelichtetes Haus. Vor demselben befand sich eine Hundehütte, aus der Jens Duffens' Raken eine gewaltige dänische Dogge erst zähnefletschend und knurrend, dann aber vertraulich

mit dem Schwanz wedelnd, in großen Sähen dem Ankömmling entgegen sprang.  
Daran, daß die graubraunen Rouleaux vor den kleinen Fenstern nicht herabgelassen waren, sah der Fischer, daß Onkel Steffen, der hier wohnte, zu Hause war.

Glücklicherweise war der alte „Einsiedler“ durch das Hundengebell bereits auf Jens aufmerksam geworden. Dieser brauchte deswegen nicht erst, wie gewöhnlich, eine lange Zeit mit dem Messinghörnchen an die festverschlossene Thür zu klopfen. Als er das Haus erreicht hatte, war die Thür schon geöffnet und der jetzt achtzigjährige Greis, den die letzten zehn Jahre übrigens wenig verändert hatten, trat ihm lächelnd entgegen.

Ja lächeln konnte der damals, als wir ihn kennen lernten, so tieftraurige „Einsiedler“ jetzt wieder. Die Zeit hatte seinen Schmerz gelindert und die Wunde geheilt. Der jetzt sechzigjährige muntere Wid hatte ihn das Lachen gelehrt. Dieser lebensfrohe, leider ein wenig verzogene Burche folgte dem Großvater und rief in seiner vorlauten Weise: „Willkommen Jens Duffen, machst ja ein recht saueres Gesicht, als ob Du Eßig getrunken hättest.“

Jens beachtete den Jungen nicht weiter, sondern sprach nach kurzem Gruße zu Steffen: „Ich habe wieder einen schlechten Fang gemacht, darum komme ich zu Dir. Du pflegst ja nicht lange zu handeln, sondern zu geben, was recht und billig ist. Würde dich mit meinen Fischen ganz gewiß nicht heute schon belästigen, wenn mich nicht bittere Noth dazu zwänge.“ Onkel Steffen sah den jungen Fischer theilnehmend an und sagte: „Verstehe, verstehe, was Du meinst, mein Junge. Nun komm aber zunächst mit herein. Sollst Deine Dorsche gut bezahlt kriegen.“

Fortsetzung folgt.



werden, beherbergt gegenwärtig 12 Kranke und zwar 7 männliche und 5 weibliche. Das Heim wurde in der Planlage bei Wemel errichtet und ist so beschaffen, daß kein Kranker in irgend einer Weise mit einem anderen Menschen außer dem Warte- und Pflegepersonal in Berührung kommt, denn die Sicherung vor einer Übertragung der furchtbaren Krankheit macht diese Isolierung notwendig. Das Heim wird von einigen Diakonissen und einem aus dem Landrath und dem Kreisphysikus bestehenden engeren Kuratorium verwaltet und erfordert nach dem Etat an Unterhaltungs-, Besoldungs- u. Kosten einen jährlichen Aufwand von 15000 Mark.

**Altbairisch.** Die Bevölkerung des Chiemgauer hat, so erzählt Jemand in den „Damb. Nachr.“, die altbairischen Sitten am treuesten bewahrt, und namentlich in den entlegeneren Ortschaften findet man noch altberbrachte Gebräuche und Sitten, einen schwer zu entzählenden Dialekt und Menschen voll berben Mutterworts und hochorigineller Art. So ist z. B. die treuherzige Antwort eines Chiemgauer Kindes auf die Frage der Lehrerin: Zu wem müßt ihr also „Sie“ sagen? Zum Herrn Dechant (Pfarrer) und zu Dir. — Eine schon bejahrte, runzlige und jähnlidige

Bauerin, der ich im Waidhollen „Gräß di Gott, schöne Bauerin“ jurte, gab mir die rasche Antwort: „Du grober S'fell Du, bist mer lei neidi um mei' Schönheit, mögst halt a no so schneeweiße Zähnwias i und a so a glatt's Gfries (Gesicht).“ — Auf meine weitere Frage, wie sie mit ihrem Manne zufrieden sei, antwortete sie feufzend: „Wel, ma wuas halt sei Kreuz trag'n, so lang ma lebt, die Wannerleut san ja es ein uns von Gott und der Kirche anvertrautes Kleinod.“ Der komische Wiberpruch, der in ihrer Rede lag, entlockte mir ein herzlich's Lachen, in das die Bauerin schallend einstimmte.

Eugen Richter als Hotelpatron. Aus dem Berner Oberland wird dem B. T. geschrieben: Der Abgeordnete Richter machte in den letzten Wochen mit seiner Gattin eine Schweizerreise. Ganz besonders gut gefiel es ihm in einem hoch über dem Thuner See gelegenen Kurort, wo das Ehepaar mehrere Wochen verweilte. In dem Hotel, in welchem „Eugen Richter, Schriftsteller und Reichstagsmitglied mit Gemahlin“ — so steht im Fremdenbuch zu lesen — Aufenthalt genommen hatte, war der gesüchtete Parlamentarier nicht wieder zu erkennen. Sei es, daß er sich im Ehestand rasch an das „Zsagen“ gewöhnt hat, kurzum, er nahm beim Mittagbrod und beim Abend-

essen alle „Vorlagen“ glatt an, machte keinerlei Anmerkungen an dem ihm vom Wirth vorgelegten Budget und stellte nirgends Änderungsanträge. Nun hatte das Hotel, in welchem der sonst so strenge Kritiker „Alles bewilligte“, vor einigen Jahren seinen Stern im Bädeler verloren, weil es in andere Hände übergegangen war. Selbstverständlich lag dem neuen Wirth sehr viel daran, den Stern wieder zu bekommen, aber alle Bemühungen waren bisher vergeblich gewesen. Da wandten sich nun Wirth und Gäste an den Abgeordneten Richter mit der Bitte, für eine an Bädeler zu richtende „Petition“ das „Referat zu übernehmen.“ Eugen, der das „Reinsagen“ offenbar ganz verlernt hatte, sagte „Ja“, und schon nach wenigen Tagen erhielt er von Bädeler den Bescheid, daß seinem Wunsch Folge gegeben sei, und daß das betreffende Hotel im nächsten Jahre seinen Stern wieder bekommen werde. Nicht wenig stolz ist nun aber der Wirth; „die vier Reichstagsräthe, denen er immer Alles abgelehnt“ — so sagt der Bräde — „müssen es falsch angefangen haben. Bei mir hielt er keine langen Reden, höchstens einmal ein paar persönliche Bemerkungen und von Obstruktion war nie eine Spur.“

**Kirchennachrichten für Nies.**  
Predigttext für den Hauptgottesdienst:  
1. Kor. 4, 1—5,  
für den Frühgottesdienst:  
1. Ps. 19, 7—13.  
Am 12. Sonntag nach Trin.  
(17. Aug.) 1902.

Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pfarrer Friedrich) und um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Teinlalkirche (Pastor Sachse). — Vorm. 11 Uhr Altst. Gottesdienst. — Wochenamt vom 17. August bis 24. August für Taufen und Trauungen Pastor Sachse und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.

**Ev. Männer- u. Jünglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

**Ev. Jungfrauenverein.**  
Versammlung hält aus.

**Kirchennachrichten für Weida.**  
12. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst

**Kirchennachrichten für Zeithain und Hildersau.**  
Dom. 12. p. Trin. (17. Aug.)  
Zeithain: Frühkirche 8 Uhr mit Predigtlesn.  
Hildersau: Frühkirche 8 Uhr mit Predigt.

**Kirchennachrichten für Glauch und Schalken.**  
12. p. Trin., 17. Aug.  
Glauch: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.  
Schalken: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.

**Kirchennachrichten von Gröba.**  
Dom. 12. p. Trin.  
Früh 8 Uhr predigt P. Berner über Ps. 13, 12—16, hierauf heilige Speise und Abendmahl. Der abgeleitete Jugendgottesdienst bleibt noch ausgesetzt.  
Abends 8 Uhr Jünglingsvere'n.

**Kirchennachrichten für Pausch mit Jahnshausen.**  
12. Trinitatissonntag, 17. August.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Pausch.

**Verloren**  
am Mittwoch ein Trauring, geg. M. H. 3/6. 9/10. 00. Gegen gute Belohnung abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**1 brauner Pompadur**  
mit Schlüssel und Portemonnaie ist auf dem Wege von Neu-Weida bis zur „guten Quelle“ verloren worden. Der selbe ist gegen Belohnung abzugeben. Restaurant zur Linde, Neu-Weida

**Eine Uhr**  
(Silber-Weiß) ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben. Neu-Weida Nr. 63 b.

**Einmal möbl. Zimmer**  
für 1 oder 2 Herren frei. Gausstr. 5, II. l.  
Ein Herr kann freundl. Schlafstelle erhalten. Kalkantenstr. 46, dort

**Einmal möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Gausstr. 59.  
Sehr schöne Schlafstelle für einen Herrn zu vermieten. Gausstr. 1, I. Gg. l.

**Wohnungen,**  
280, 350 und 700 M., zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schön gelegenes und gut möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Standesstr. 1, I. Gg.

Kaiser Wilhelm-Platz 3, III., per sofort oder später 4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör für circa 350 Mark zu vermieten. Pöppelstr. Nr. 33 sind 2 geräum. Halbetagen zum Preise von 300 bis 400 Mark frei, außerdem 2 schöne Wohnungen. Preis 200 bis 300 Mark. Näheres Pöppelstr. 4.

Ein ordentliches Hausmädchen bei gutem Lohn gesucht. Zu melden mit Buch in der Apotheke.

Suche zum sofortigen Antritt ein ordentliches, fleißiges Hausmädchen, welches auch Gäste bedienen kann. „Schiffchen“, Strehla a. d. Elbe, S. Reumann.

Ein Mädchen, welches Talent für das Putzgeschäft hat und etwas Nähtüchtiges lernen will, findet Beschäftigung bei Frau Marie Schwarzbach, Hauptstr. 31.

**Junges Mädchen**  
zu häuslicher Arbeit sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Existenz!**  
Familienwater sucht per 1. Oktober d. J. ein schon früher bei Contingentstellung einen beschriebenen sicheren Vertriebsposten oder Filial-Geschäft zu übernehmen. Werthe Offerten erblitte man unter A. Z. 336 in die Exped. d. Bl.

Einem thätigen Bier-Ausgeber Sackhof Wergendorf. Gesucht

**Grundstücke, Villen, Bauland**  
für Fabrikanlagen von der Grundstücksbörse. Berlin. Offerten an unseren Repräsentanten, Herrn A. Schinger, i. S. Hotel Deutsches Haus Nies.

Wein an der neuerbauten Georgstraße gelegenes Grundstück, 1260 Quadratmeter bebaubare Fläche mit 32 Meter Front. Ist zu verkaufen. Ernst Risch, Partschhofstr. Anton Unzer.

Montag, den 18. August. Heute ist 30 Stück junge schwarze hochtragende Wilschermasch u. Altmäcker Kühe, desgl. mit Kübern zum Verkauf. Georg Otto, Ostau. Bleich tritt Sonntag ab ein.

Eine hochtragende Kuh ist zu verkaufen. Hildersau Nr. 6.

**Ziegenbock,**  
echt Saanenhaler, hält empfohlen. Gröba Nr. 16.



**Oldenburger Milchvieh.**  
Dienstag, den 19. August stellen wir einen Transport bester Oldenburger Kühe, Kalben und sprungfähige Bullen in Nies „Sächsischer Hof“ zum Verkauf. Pöppel und Hildersberg a. d. Elbe. Gebr. Kramer.



Schöne schwere Kühe, hochtragend und mit Kalbern. Stehen von heute, Sonnabend, früh an bei mir sehr preiswerth zum Verkauf. Stolzenhain Nr. 5. Emil Thielemann, Gutsbesitzer.

Prima Mariascheiner Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billige Kohlen in Nies. E. A. Schulze

Ziehung vom 11. bis 13. Sept. 1902  
3<sup>te</sup> Königsberger Geld-Lotterie  
15000 Geldgewinne: Mark  
250000  
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.  
100000

1 Prim.	75 000	— 75 000
1 Gew.	25 000	— 25 000
1 m	10 000	— 10 000
1 m	5 000	— 5 000
1 m	3 000	— 3 000
1 m	2 000	— 2 000
2 m	1 000	— 2 000
3 m	500	— 1 500
4 m	300	— 1 200
5 m	200	— 1 000
40 m	100	— 4 000
126 m	50	— 6 300
397 m	30	— 11 910
1000 m	20	— 20 000
3000 m	10	— 30 000
10418 m	5	— 52 090

Loose 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme. Carl Heintze in Gotha und alle besseren Loosgeschäfte.

**Schweine**  
Krausen gut, werden rund und fett von Kidermann's Ferkelpulver, zwischen das Futter gemengt. Pack. 50 Pf., all. j. hab. 1. Paul Rischel Markt, Bahnhofstr. 13. Wäsche, Plätten wird angenommen u. j. Schloßstr. Wettin Nr. 33, III.

**Rhenser Mineralbrunnen**  
Rhens am Rhein  
Ein vorzügliches Tafelwasser und bewährtes diätetisches Getränk. — Wohlgeschmeckt, sehr erfrischend, gesund, leicht verdaulich u. haltbar. Von zahlreichen Ärzten erprobt und geschätzt. Jahresverbrauch: 5 Millionen Füllungen. Niederlage bei Carl Ilgner, Mineralwasserfabrikant, Gröba-Weida. Fernsprecher Nr. 170.

**Für Magenleidende!**  
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ullrich'sche Kräuterwein**. Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magen-übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt. Und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Stuhlverstopfung, Stuhlschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstausungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gesund beseitigt. Kräuterwein befreit Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen. **Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsüberreizung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies. Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à RM 1,25 u. 1,75 in Nies, Bommach, Großenhain, Strehla, Ostau, Mühlberg, Althaus, Dahlen, Ostau, Mühlberg, Mügeln, Cöln, Meissen, Dresden usw. in den Apotheken. Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig“ im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei. **Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein**. Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weisswein 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Rischsaft 420,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Felsenwurz, Englonwurz, Kalmswurz sa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!



**A. Messe,**  
**Bankgeschäft,**  
**Riesa, Hauptstrasse.**  
 Verkaufskontor in Mauersteinen.

**Ausführung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Kalkulation von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discontirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
 " monatl. Kündigung " 3%  
 " viertelj. " 4%  
**Baareinlagen**

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren  
 Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt  
**Brautausstattungen**  
 als: complete Speise-,  
 Kaffee- u. Waschgeschirre, Wein-, Liqueur-  
 und Bierservice, Bowlen etc.  
 empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen  
**J. Wildner, Riesa**  
 Kais.-Wilh.-Platz 10.



**Kunstfärberei u. chem. Reinigung.**  
 Reinigen jeder Art Garderobe (auch unzerstört), Stoffen, Bänder, Seiler, Schürer, Leder, Teppiche, Möbelstoffe, Felle u. Elvile Presse.  
**Annahmestelle** in Riesa: Herr Otto Fuhs, Drechslergeschäft Wettinerstr. 32, Ecke Kaiser Wilhelmsplatz.  
 Durch die Annahmevermittlung keine Mehrkostenberechnung.  
 Etablissement ersten Ranges, anerkannt beste und schnellste Ausführung in Färben und Arthur Taucher, Riesa.

**Jagd- und Manöver-Konserven**  
 von Moritz Rietshahn, Chemnitz, k. u. k. Hoflieferant  
 empfiehlt zu Originalpreisen  
**Reinh. Pohl Nachf.**

**Geschäftsbücher**  
 von J. C. König & Ehardt, Hannover  
 Vertreter:  
**Hugo Munkelt, Riesa**  
 Buch- und Papierhandlung  
 Wettinerstraße 20.  
**Cassa-, Haupt-, Conto-Corrent-Bücher**  
**Strazzen, Memorials**  
**Lager-, Ein- und Verkaufs-Bücher**  
**Journals, Lohn- und Wechselcopirbücher**  
 vorzüglich in den gängbaren Formaten verschiedener Unaturen und Stärken  
**Extra-Anfertigung von Contobüchern**  
 nach besonderem Schema u. innerhalb kürzester Zeit.  
**Copir-Bücher**  
 mit nur gutem Selbencopier, 250 Blatt R. 1,25, 500 Blatt R. 1,35, 1000 Blatt von R. 2,00 an  
 Prima Qualitäten mit und ohne herausschlagbarem Register zu 2,50, 2,80, 2,90, 3,40, 3,50, 3,80, 4,10 R.  
**Copir-Pressen**  
 nur erstklassiges Fabrikat  
 Kupfersetzen R. 7,50, 8,25, 9,50, 10,25, 12,50, 16,00  
 Schmelzeisen von R. 24,00 an  
 Neuheit amerik. Hebelpresse R. 38,00.

**Eulen-  
 Seife**  
 bleibt allzeit die beste!  
 40 Pfg. per Stück.



**Königreich Sachsen-  
 Technikum Hainichen**  
 f. Mech. u. Elektrotechnik, Inge-  
 nieure, Techn. u. Werkst. Labo-  
 ratorien, Progr. frei, Dir.: E. Salts  
 Haas, Oberaufsicht.  
 Schöne groß. Kessel und Dampfen  
 hat zu verkaufen Siedk. u.  
 Döhhölz u. R. hierat Garten.

Die Weinhandlung von  
**Ferdinand Müller**  
 in Riesa  
 empfiehlt gutgepflegte  
**Weissweine**  
 von 70 Pfg. bis 2 Mk. per Flasche.  
**Rothweine**  
 von 90 Pfg. bis 2 Mk. per Flasche.  
**Portwein,**  
**ff. Tafelliqueure, Rum,**  
**Cognac, Arac etc.**  
 in verschiedenen Qualitäten.

**Herren-  
 Anzüge**  
 in größter Auswahl.  
**Reinhold  
 Walther & Co.**  
 Hauptstraße 60.



**Franz Kreutz, Wettinerstr. 39**  
 empfiehlt alle Arten von Zahnersatz in hochgelegener Ausführung.  
 Schmerzloses Zahnziehen in localer Betäubung.  
 Plombirungen, Zahnschmerz beseitigen u.  
 Billige Preise. Schönendste Behandlung.  
 Teilzahlung ohne Preisaufschlag gestattet.

**Einige Tausend Cigarren**  
 in Felix, Sum., Borneo, Mexico-Habana,  
 Vorstenland verkauft  
 als Rester spottbillig  
**Max Heinicke's Cigarren-Versandthaus,**  
 Kastanienstrasse 18.

**Butter im Ausstich.**  
 Feine Mollereibutter Pfd. 110 Pfg.  
 Gute Backbutter Pfd. 100 Pfg.  
**Gustav Grünberg**  
 Sidmerstraße 19. Telefon 106.

**Zinkblechkasten mit Filzeinlage**  
 zum Feuchthalten der Gummicopirblätter  
**Aufbewahrungsmappen und -Ordner**  
 für Briefe, Rechnungen u. in verschiedenen höchst preiswerthen Systemen.  
**Hectographen-  
 Kasten, Blätter, Masse und Tinte**  
**Stiebels Geldzählcassetten**  
 zu Original-Preisen  
**Grosses Lager in Tinten**  
 der Fabrikate: Beyer, Leonhardt, Teyer, Feinzel & Runge  
**Stahlfedern**  
 deutscher und englischer Fabriken  
**Anfertigung von Drucksachen aller Art**  
 sauber, schnell und billig.  
**Hugo Munkelt**  
**Buch- und Papierhandlung**  
 Wettinerstraße 20.

**Petsch's Apfelthee!**  
 Überall zu haben.  
**Schwann Cacao**  
 Scharf-Cacao Pfd. 1 Mk.  
 Edel-Cacao Pfd. 80 Pf.  
 Relief-Chocolade Packet 40 Pf.  
 Chines. Thee Pfd. 2-6 Mk.  
 Riese Riesa, Garbstraße 88



Dr. Cetzler {  
 Badpulver,  
 Savillin-Pulver,  
 Pabbing-Pulver  
 à 10 Pf. Millionenfach bewährte  
 Recepte gratis von den besten  
 Gelehrten.